#24/2020

ATTL-BLATTL

DAS INFO-MAGAZIN FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG RUND UM DIE STIFTUNG ATTL

Gemeinsam stark gegen Corona

Ein Sonderheft zur Corona-Krise

So entwickelte sich die Lage

Maßnahmen in der Stiftung Attl

Der Coronaman erklärt das Virus

Nina Scherer erfand die sympathische Figur

Stiftung Attl

AUSKUNFT UNTER
INFO@FAIRWERK.DE ODER 08071 102-227

PRODUKTE IM ATTLER MARKT ODER BEI
WWW.SPUERSINN24.DE/FAIRWERK

INHALT

So kommt die Stiftung Attl durch die Corona-Krise
Wir lassen uns nicht unterkriegen 4

Besuche, Arbeiten, Schule
So geht's weiter in der Stiftung Attl 7

Leichte Sprache
Was ist das Corona-Virus? 8

Der Coronaman erklärt das Virus
So viel Spaß machen Hygieneregeln 10

Programm für und mit den Bewohnern
RADIO ATTL sendet auf laut.fm 12

So erlebte die Valentingruppe in Rott Corona
Stress rausnehmen und abwarten 14

Fritz Seipel neu im Vorstand der Förderstiftung
Die Schwaben-Connection 18

Digitale Schließanlage und Kassenautomat
Verantwortung fürs persönliche Budget 26

Leichte Sprache
Der Fitness-Raum 28

Mittelkursprojekt der HEP-Schüler
Orient zum Anfassen 31

Leichte Sprache
Der Heimbeirat setzt sich ein 32

Neue CD „anders" des ABM-Orchesters
Veröffentlichung verschoben 40

Nachruf
Sterbefälle in der Stiftung Attl 43

Impressum

Verantwortlicher Vorstand: Franz Hartl und Jonas Glonnegger

Herausgeber: Stiftung Attl, Einrichtung für Menschen mit Behinderung, Attel 11, 83512 Wasserburg a. Inn

Redaktion: Unternehmenskommunikation Michael Wagner, Birgit Schlinger, Tel.: 08071 / 102-564, E-Mail: birgit.schlinger@stiftung.attl.de

Satz, Layout: Michael Wagner, Birgit Schlinger

Bildnachweis: Seite 1, 8, 9, 10, 11: METACM-Symbole © Annette Kitzinger; Seite 16 adobe stock / Cinnapong; Seite 20 adobe stock / WavebreakMediaMicro; Seite 37 Wildtierhilfe Amerang; alle anderen Fotos: Stiftung Attl

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Brigitte Bleicher, Sabine Mayerhofer, Florian Stöger, Christiane Buschek, Beate König-Zacios, Manuela Obermeier, Sabrina Stürzer, Anna-Lena Springer, Anna Grundler

Auflage: 2.000 Exemplare

Liebe Leserin, lieber Leser,
eigentlich wäre ein ganz anderes ATTL BLATTL geplant gewesen. Mit vielen Beiträgen von Ausflügen, Konzerten und Aktionstagen, die einen kleinen Eindruck davon geben, was bei uns in Attl alles los ist.

Und dann kam Corona. Fast über Nacht holte uns der Shutdown ein – Angehörige durften nicht mehr zu Besuch kommen, Beschäftigte nicht mehr zur Arbeit in die Inntal-Werkstätten und Schüler nicht mehr ins Förderzentrum gehen. Die neue Situation war nicht nur für die Betreuten, sondern auch für alle Mitarbeiter sehr einschneidend und hat uns viel abverlangt. In diesem Heft blicken wir daher zurück auf das Virus, das seit Mitte März unser Leben bestimmt – aber auch nach vorn. Denn das Leben geht weiter.

Wir sind sehr stolz auf alle Attler, die flexibel und unermüdlich dabei mitgeholfen haben, Normalität im Ausnahmezustand aufrechtzuerhalten. Mit vielen Ideen und großer Kreativität wurden Lücken gefüllt, Beschäftigungsangebote geschaffen und neue Bedarfe umgesetzt. In dieser Krise zeigte sich sehr deutlich, wie wichtig gute Fachkräfte in der Pflege und in der Betreuung sind. Und wie wertvoll Menschen sind, die in Krisenzeiten für andere da sind.

Lesen Sie diesen Schwerpunkt und viele weitere Themen in unserer Sommerausgabe des ATTL BLATTL.

Viel Spaß dabei wünschen Ihnen

Franz Hartl und Jonas Glonnegger
Vorstand der Stiftung Attl

So kommt die Stiftung Attl durch die Coronakrise

Wir lassen uns nicht unterkriegen

Seit Mitte März haben sich die Ereignisse auch in der Stiftung Attl überschlagen. Aber trotz aller Beschränkungen und Gefahren muss das Leben für die Betreuten weitergehen.

Was früher undenkbar war, macht Corona plötzlich notwendig: Förderzentrum, Werkstätten und die Förderstätte schließen, es herrscht Besuchsverbot für Angehörige und Ausgangssperre für Quarantänegruppen. Und vor allem müssen die vielen Veranstaltungen abgesagt werden, die sonst den Jahreslauf in der Stiftung Attl bestimmen: Die Budenzauber-Konzerte und Discotermine, der Angehörigentag, Attler Lauf und Countryfest. Corona betrifft sogar das Attler Herbstfest – die fünfte Jahreszeit in der Einrichtung, auf die sich viele Bewohner schon lange im Vorfeld freuen, wird nicht in der bekannten Form stattfinden. Diese Entscheidung sei dem Vorstand nicht leichtgefallen, so Jonas Glonnegger. Ist das Attler Herbstfest doch das größte Inklusionsfest im süddeutschen Raum, das regelmäßig mehr als 15.000 Besucher anzieht. „Aber aufgrund der aktuellen Lage wäre es unverantwortlich und fahrlässig, die bei Betreuten und Besuchern gleichermaßen beliebte Großveranstaltung wie gewohnt stattfinden zu lassen", schreibt er in einem Newsletter an die Eltern und Angehörigen, den er zusammen mit seinem Vorstandskollegen Franz Hartl im April fast täglich versendet.

Alle Veranstaltungen gestrichen

Zwar beginnt Mitte Mai eine vorsichtige Öffnung der strengen bayerischen Regeln, ob allerdings die Veranstaltungen im Herbst und im Winter stattfinden können, bleibt noch ungewiss. Dies betrifft die Tour de Rolli (3. Oktober), den Sankt-Martins-Umzug (11. November), die Keltische Nacht (21. November), das Attler Adventssingen (28. November) sowie den Attler Advent (27. November und 4. Dezember). Eine endgültige Entscheidung kann aber erst später erfolgen.

Krisenmanagement hilft beim Umgang mit dem Virus

Schon mit Beginn der Pandemie beruft der Vorstand ab dem 9. März tägliche Infomeetings mit den Entscheidungsträgern ein. Dazu zählten die Bereichsleiter aus dem Wohnen, Arbeiten und Lernen, Vertreter der Ambulanz, des Fachdiensts, der Haustechnik und der Unternehmenskommunikation. Diese Treffen ermöglichten eine direkte Weitergabe von Informationen und Entscheidungen und machten die Stiftung flexibel und schnell in der Umsetzung von Maßnahmen. Als am 17. März der erste positiv getestete Fall bekannt wird, laufen bereits die Vorbereitungen für eine Krankenstation. Denn allen ist klar: Schon zu normalen Zeiten ist es eine Herausforderung, wenn ein Bewohner stationär ins Krankenhaus muss. Daher sollen die an Covid-19 erkrankten Bewohner solange es geht in Attl betreut und gepflegt werden. Sauerstoffflaschen und Atemmasken stehen seit dem 9. April auf den Krankenstationen bereit.

Als dann zunächst am 16. März die Makarius-Wiedemann-Schule, die Heilpädagogische Tagesstätte und die Kinderhorte und nur zwei Tage später auch die Inntal-Werkstätten und die Förderstätte schließen müssen, wird es leer in Attl. Mit dem Inkrafttreten der Ausgangsbeschränkungen muss der Vorstand wiederum eine schwere Entscheidung treffen. Wer nach dem 20. März noch zuhause ist, muss während der gesamten Corona-Zeit dort bleiben. Eine Wiederaufnahme ist nur im Ausnahmefall und dann unter Einhalt der zweiwöchigen Quarantäne möglich. Und die Angehörigen dürfen nicht mehr nach Attel zu Besuch kommen.

Tausende genähte Masken schützen Mitarbeiter und Bewohner

Die Mitarbeiter aus den geschlossenen Bereichen werden jetzt dort eingesetzt, wo Not herrscht. Auf den Wohngruppen, die plötzlich eine 24-Stunden-Betreuung gewährleisten müssen, sowie in der Gärtnerei, dem Naturlandhof und allen anderen Produktionsbereichen, in denen die Arbeitskraft der 325 Beschäftigten der Inntal-Werkstätten fehlt. Aber auch neue Einsatzbereiche entstehen: In der Schulküche kümmern sich Mitarbeiter um die Annahme und Ausgabe von den mehr als 3000 genähten Masken, die bis Redaktionsschluss die Stiftung Attl erreicht haben. Sie werden dort sterilisiert und gebügelt, bevor sie an die Wohngruppen oder an die Mitarbeiter gehen. „Seit dem 3. April herrscht Maskenpflicht für uns. Ziel der Stiftung ist es, dass alle Bewohner und alle Mitarbeiter zwei bis drei Masken erhalten", sagt Karin Erhardt, Bereichsleiterin Lernen. „Dass wir schon so viele Masken erhalten haben, ist ein toller Erfolg, für den das ganze Team ganz herzlich Danke sagen möchte", betont sie. Der Bedarf für eine optimale Versorgung liege aber noch höher, denn die Stiftung beschäftigt mehr als 1100 Mitarbeiter und bietet fast ebenso viele Betreuungsplätze in ihren Einrichtungen an.

Im April steigen die Fallzahlen

Trotz aller Vorsichtsmaßahmen verbreitet sich das Virus auch in der Stiftung Attl. Bis Mitte April steigen die Fallzahlen an. Insgesamt erkrankten 49 Mitarbeiter und 30 Bewohner an Covid-19. Die meisten Infektionen verliefen zum Glück relativ harmlos. Doch das Virus schlägt auch mit ganzer Härte zu. Ein bis dahin gesunder Bewohner muss aufgrund einer akuten Atemnot ins Krankenhaus eingewiesen werden, wo er am 16. April an den Folgen einer schweren Lungenentzündung verstarb. „Dieser Verlust erfüllt uns Vorstände mit tiefem Schmerz", schrieben Franz Hartl und Jonas Glonnegger in ihrem Newsletter. „Er zeigt uns, wie unvorhersehbar und gefährlich das Corona-Virus ist." Er bleibt der einzige Todesfall aufgrund von Covid-19. Seit Ende April wurden keine Neuinfektionen mehr gemeldet und die Lage normalisiert sich. Heimfahrten sind ab dem 5. Juni wieder möglich. **–bs**

9. März Arbeitsgruppe Corona entsteht – tägliche Treffen der Entscheidungsträger

11. März Erster Newsletter an Angehörige und Betreuer

15. März Betretungsverbot für Besucher

16. März Schule, HPT und Kinderhorte schließen

17. März Erster bekannter Corona Fall in der Stiftung Attl Corona-Infothek auf der Homepage und im Intranet

18. März Schließung der Inntal-Werkstätten und der Förderstätte

20. März Ausgabgsbeschränkungen in Bayern

23. März RADIO ATTL geht bei laut.fm auf Sendung

24. März Erste Krankenstation mit 14 Betten eröffnet

25. März Attler Markt eröffnet Webshop für Mitarbeiter und Wohngruppen

26. März MAV organisiert mit Freiwilligen einen Besorgungsdienst

27. März Erster Wortgottesdienst im ATTL TV auf Youtube

2. April Zweite Krankenstation mit 14 Betten öffnet

3. April Maskenpflicht für alle Mitarbeiter, organisierter Hol- und Bringdienst

5. April ATTL TV im Attler Kabelnetz empfangbar

7. April Freistaat übernimmt Verpflegung für alle Mitarbeiter

9. April Die Krankenstationen erhalten zehn Sauerstoffflaschen mit Atemmasken

16. April Erste Reihentestung findet vier positive Personen ohne Symptome

16. April Trauer in der Stiftung Attl: Ein Bewohner verstirbt im Krankenhaus an Covid-19

19. April Krankenstation 3 wird bis zum 21. April geöffnet

21. April Erstes Standkonzert von Ben Leinenbach

22. April Erstes Geh-Café am Rundweg

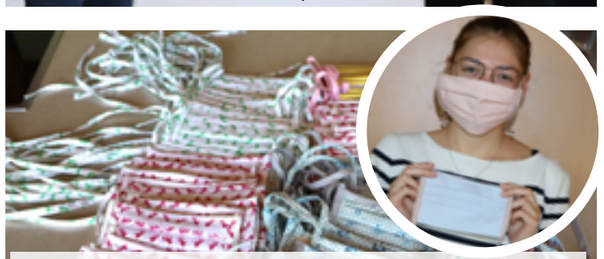
23. April Absage Attler Herbstfest

18. Mai 40 Beschäftigte kehren an ihren Arbeitsplatz zurück

5. Juni Heimfahrten nach Antikörpertestung möglich

Glückwünsche auf Abstand: Zum 60. Geburtstag von Vorstand Franz Hartl (vorne, Mitte) gab es ein Ständchen vor der Verwaltung.

Attl-Brez'n und Maibaumstangerl gab's zwischendurch im Lunchpaket.



Maskenpflicht für alle: Viele fleißige Näherinnen und Näher waren im Einsatz und fertigten unermüdlich Mund- und Nasenschutz für Bewohner und Mitarbeiter. Bis Redaktionsschluss kamen so mehr als 3000 Stück zusammen, darunter auch vom Gärtnerplatztheater München, von der Flüchtlingshilfe Erding und von der Tanzoase Saida.

Unten: Eine süße Überraschung für die Krankenstation kam von der Confiserie Dengel aus Rott am Inn. Carla Stuckstette (links) und Thaddäus Schmidt nahmen den Geschenkkorb entgegen. Beide sind gelernte Kranken- und Gesundheitspfleger und haben sich mit weiteren Kollegen freiwillig dazu bereit erklärt, sich auf der eigens eingerichteten Krankenstation um die Patienten der Einrichtung zu kümmern. „Wir werden ehrlich teilen", versprachen die beiden.

So geht's weiter in der Stiftung Attl

Gut sieben Wochen striktes Besuchsverbot, mehr als acht Wochen Betretungsverbot in den Inntal-Werkstätten. Die Wiederöffnung der Angebote in Attl erfolgt nur schrittweise und unter großen Vorsichtsmaßnahmen.

Wichtig war vor allem, dass die Inntal-Werkstätten wieder die Produktion aufnehmen konnten. Zwar versuchten die Mitarbeiter, alle dringenden Aufträge in der Metallabteilung, der Schreinerei und Weberei zu erfüllen und die Arbeiten in der Gärtnerei, der Kantine sowie in der Landwirtschaft zu erledigen. „Aber nicht zuletzt der Shutdown zeigte, wie wichtig die Beschäftigten für die Inntal-Werkstätten sind und welche wertvolle Arbeit sie leisten", so der Vorstand.
Zunächst kamen die externen Beschäftigten zurück sowie diejenigen, die eigenverantwortlich arbeiten. Im nächsten Schritt wurden für ganze Wohngruppen Tätigkeitsbereiche gefunden, wo diese zusammenarbeiten können. „Das oberste Ziel bleibt die Kontaktvermeidung. Dies ist in manchen Bereichen wie der Landwirtschaft oder der Gärtnerei einfacher. Und in den anderen Bereichen setzen wir auf erhöhte Sicherheitsbestimmungen und Hygieneregeln sowie auf das Prinzip der häuslichen Gemeinschaft." Dazu zählen zudem tägliche Temperaturmessungen von Bewohnern und Beschäftigten. Wie schnell wirklich alle Beschäftigten zurück an ihren Arbeitsplatz können, ist indes noch nicht klar. Bis es soweit ist, verlagern die Mitarbeiter der Inntal-Werkstätten für die Beschäftigten Tätigkeiten ins Homeoffice auf die Wohngruppen. Dies bietet sich vor allem für Montagetätigkeiten an. Auch die Werkstatt für Menschen mit Autismus richtete Mitte April bereits Arbeitsplätze im Casa Rossa ein.

Besonders vorsichtig bei Besuchen

Mit großer Vorsicht öffnete der Vorstand die Einrichtung für Besucher. Zunächst waren nur Treffen einmal die Woche nach vorheriger Anmeldung und ausschließlich im Außenbereich mit Infektionsschutzmasken möglich. „Weil wir seit Wochen keine Neuinfektionen mehr hatten, erlaubten wir Heimfahrten wieder ab dem 5. Juni", so Jonas Glonnegger. Voraussetzungen dafür waren Antikörpertestungen.
Er wisse, wie schwer es den Familien gefallen sei, sich an die Kontaktbeschränkungen zu halten. „Aber wir müssen an alle Bewohner denken und dafür sorgen, dass sich das Virus nicht wieder ausbreiten kann."

Alle Kinder zurück in der Schule

Ab dem 11. Mai durften zunächst die Jugendlichen in die Berufsschulstufe zurückkehren. „Nach Pfingsten kommen wieder alle in die Schule, wenn auch etwas anders als vorher", sagt Schulleiterin Karin Erhardt. Um Kontakte zu vermeiden, geht die Hälfte der Kinder vormittags, die andere Hälfte nachmittags in die Schule. Die Heilpädagogische Tagesstätte betreut diese dann vormittags. „Damit können wir die Abstandsregelungen einhalten und Kontakte vermeiden", so Karin Erhardt. Wie es nach den Sommerferien weitergeht, ist indes noch unklar.
Der Hort steht mit den Schulöffnungen auch denjenigen Kindern wieder offen, die eine Schule besuchen. Dies geht vorerst – solange die Kinder nur tageweise zur Schule gehen und nicht alle auf einmal kommen.
„Von einer Normalität sind wir noch weit entfernt", so Jonas Glonnegger. „Erst wenn das Virus besiegt ist, können wir wieder durchatmen." – **bs**

Ein Anfang ist gemacht: Die ersten Beschäftigten wie Stefanie Sengeleitner dürfen ab dem 18. Mai wieder arbeiten. Hier gilt auch für ihren Chef Hermann Kühn: Mund-Nasen-Schutz tragen und Abstandsregeln einhalten.

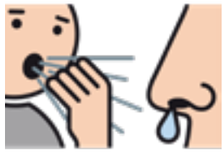
Was ist das Corona-Virus?

Ein Virus ist ein Krankheits-Erreger.
Ein Virus ist sehr klein.
Man kann es nur mit einem sehr guten Mikroskop sehen.

Ein Virus verändert sich manchmal.
Dann entsteht ein neues Virus.
Ein neues Virus kann gefährlich sein.
Der menschliche Körper kennt das neue Virus noch nicht.
Dann hat der Körper keine Abwehr-Kräfte gegen das Virus.
Menschen können dadurch krank werden.

Das Corona-Virus ist so ein neues Virus.
Bei der Krankheit Corona-Virus haben die Menschen:

- Schnupfen und Husten
- Fieber
- Probleme beim Atmen



Für schwache und alte Menschen kann die Krankheit sehr gefährlich sein.
Manche Menschen sterben an der Krankheit.

Ein Mensch mit dem Corona-Virus kann andere Menschen anstecken.
Zum Beispiel:

- Wenn der Mensch andere Menschen anhustet.
- Wenn der Mensch nahe bei anderen Menschen niest.

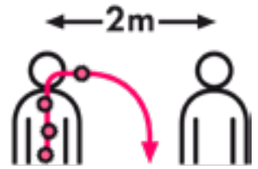
Die Krankheit Corona-Virus gibt es seit Dezember 2019.
In China in der Stadt Wuhan gab es die Krankheit zuerst.
Dann wurden sehr viel Menschen in China krank.
Die Stadt Wuhan ist weit entfernt von Deutschland.

Fast 8500 Kilometer weit.
Mit dem Flugzeug braucht man 15 Stunden dorthin.
Trotzdem kam die Krankheit in viele andere Länder.
Sie ist auch in Deutschland.

Warum muss ich zuhause bleiben?

Viele Menschen waren in Deutschland schon krank.
Auch in der Stiftung Attl gab es Corona-Fälle.
Jetzt sind wieder alle gesund.
Das soll so bleiben.
Deshalb halten wir weiter Abstand.

- Damit wir uns nicht anstecken.
- Damit wir andere nicht anstecken.



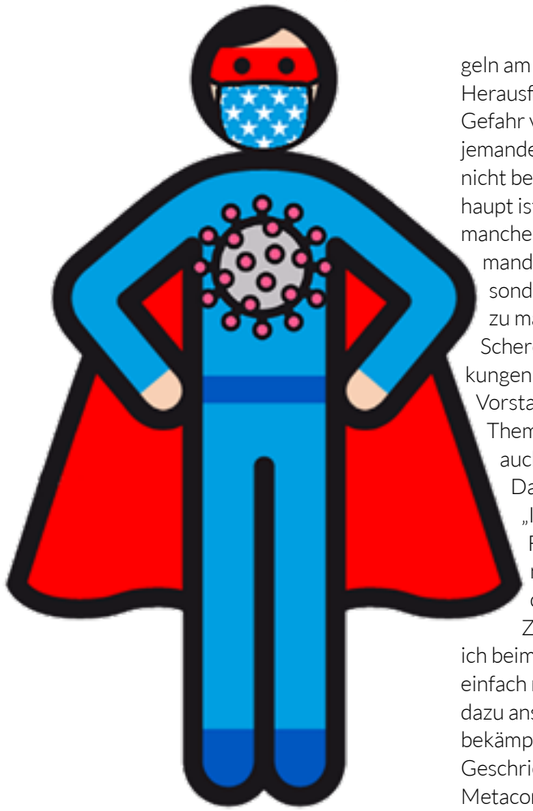
Was kann ich tun?

Ich kann Corona-Held*in werden.
Dazu gehört:

- In die Armbeuge husten
- Hände waschen
- Hände desinfizieren
- Taschentücher verwenden
- Mundschutz tragen
- 2 Meter Abstand halten
- Zuhause bleiben

Der Coronaman erklärt das Virus

So viel Spaß machen Hygieneregeln

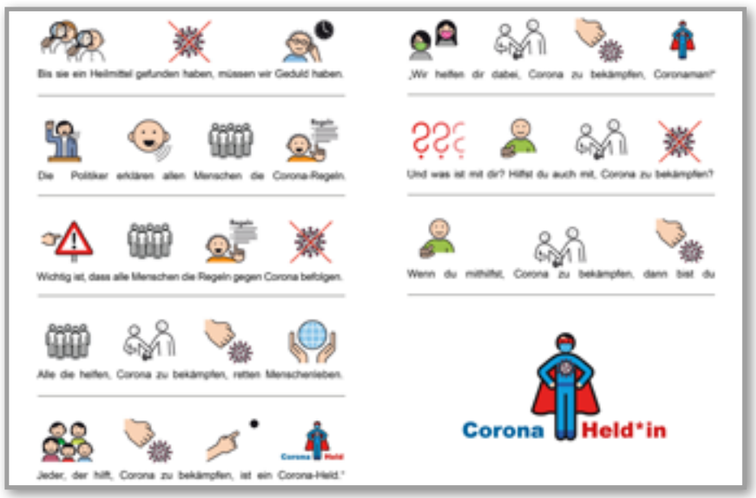


Corona, Covid-19, SARS-CoV-2 – für Menschen mit Behinderung stellen die neuen Begriffe und die ungewohnte Situation im Krisenmodus eine besondere Herausforderung dar. Nina Scherer, beim Fachdienst der Stiftung Attl verantwortlich für Unterstützte Kommunikation, entwickelte aus einer spontanen Idee heraus den Coronaman - eine Superhelden-Comicfigur, die spielerisch die Verhaltensregeln erklärt.

„Ursprünglich habe ich mir den Coronaman für die Kinder und Jugendlichen in der Stiftung Attl ausgedacht", erzählt sie. Die Gruppen hätten bei ihr angefragt, wie sie das Virus, die Krankheit Covid-19 und die Verhaltensregeln am besten erklären sollen. „Die Herausforderung war die abstrakte Gefahr von Corona. Wie erkläre ich jemanden die Situation, dem vielleicht nicht bewusst ist, was ein Virus überhaupt ist; dass etwas eine Gefahr für manche Menschen sein kann, das niemand sieht – ohne Panik zu schüren, sondern nur um darauf aufmerksam zu machen." Außerdem wollte Nina Scherer klarstellen: Die Beschränkungen sind nicht der böse Wille des Vorstands. „Corona ist ein wichtiges Thema, das alle Menschen betrifft – auch diejenigen außerhalb Attels." Da helfe nur Superheldenkraft. „Ich habe lange überlegt, welche Figur ich für die Geschichte nehmen soll. Zur Auswahl standen noch ein Detektiv und ein Zauberer, aber schließlich bin ich beim Superhelden gelandet. Er hat einfach mehr Power und kann besser dazu anspornen, das ‚blöde' Corona zu bekämpfen."
Geschrieben ist der Coronaman in Metacom-Symbolen. Das sind intuitiv verstehbare Piktogramme, die Grafikerin Annette Kitzinger eigens für den deutschen Sprachraum entwickelt hat. Nina Scherer nutzt diese bereits erfolgreich in ihrer Arbeit mit Bewohnern, die keine geschriebene Sprache verstehen oder eine Unterstützung mit Bildern brauchen. Als eigene App können Nichtsprecher sie auch dazu verwenden, um sich über ein Tablet verständlich zu machen.

Mit Superpower gegen das Virus

„Die Geschichte kann man selbst lesen, sich vorlesen lassen oder einfach nur die Bilder anschauen", sagt sie. Am Ende ist das Corona-Poster abgebildet. „Es hängt außerdem in den Wohngruppen und soll alle daran erinnern, was wichtig beim Kampf gegen Corona ist." Die wichtigste Motivationshilfe für die Bewohner sei allerdings ein Ansteckbutton, das Heftchen und Poster ergänzt. „Jeder, der bei unserem Kampf gegen Corona mithilft, kann das auch zeigen, indem er den Corona-Button trägt. Alle, die mitmachen, sind Corona-Helden."



Auszug aus „Wie lange dauert das blöde Corona noch". Die Symbolsprache mit Piktogrammen macht das Lesen einfacher.

Eine weitere Geschichte ist bereits fertig und heißt: „Wie lange dauert dieses Corona noch?" Denn auch in der Stiftung Attl werden die Bewohner langsam ungeduldig. „Wir wollen Corona gerne loswerden, aber leider dauern die Beschränkungen wohl länger, als wir es alle gerne hätten", meint Nina Scherer.

Vorlagen finden sich im Internet

Das Angebot richtet sich nicht nur an Bewohner der Stiftung. Beide Heftchen sowie das Poster und die Button-Vorlage stehen zum kostenlosen Download auf der Metacom-Homepage bereit.
Die Stiftung Attl ist aufgrund ihrer strengen Maßnahmen auf einem guten Weg. Schon seit Wochen verzeichnet die Einrichtung keine neuinfizierten Bewohner mehr – nicht zuletzt der Ansporn durch den Coronaman habe dabei geholfen, das Virus in den Wohngruppen einzudämmen.
Die kommende Herausforderung bildet nun die stufenweise Wiederöffnung der Einrichtung für Externe wie Inntal-Werkstätten, Förderstätte, Schulzentrum und natürlich die Öffnung für Besucher und Fahrten nach Hause. „Dazu gibt es noch eine dritte Geschichte, wie wir wieder zur Normalität zurückkehren", sagt Nina Scherer. Denn es könne nicht alles auf einmal passieren. „Corona wird uns noch länger begleiten. Es ist ganz wichtig für die Stiftung, dass die ersten Lockerungen dann nicht als Freifahrtschein für eine Rückkehr zu alten Gewohnheiten genommen werden, sondern dass der Coronaman alle auch während dieser Zeit mit seiner Superkraft begleitet."
Sogar ein Lied zum Virus existiert bereits: Martin Bentenrieder, der stellvertretende Schulleiter der Makarius-Wiedemann-Schule, hat den Coronaman-Song geschrieben und zusammen mit seinen Kindern eingespielt. Zu hören ist er auf der Attl-Homepage unter: www.stiftung.attl.de
- Birgit Schlinger

MEGGLE
„Ich bin ein Gourmeggle."

Arbeit im provisorischen Studio: Dem Radioteam – im Bild Michael Wagner und Anna Grundler – genügen ein Mikrofon und zwei Diktiergeräte.

Programm für und mit den Bewohnern und Freunden der Stiftung Attl

RADIO ATTL sendet auf laut.fm

Seit der Ausgangsbeschränkung findet das Leben in der Stiftung Attl überwiegend auf den Wohngruppen statt. Man trifft sich nicht mehr und hat nur noch wenig Kontakt. Für Birgit Schlinger, Anna Grundler und Michael Wagner von der Unternehmenskommunikation war das genau der Grund, warum sie RADIO ATTL ins Leben gerufen haben.

Mit ihrem Radioprogramm, das sie über den Anbieter laut.fm im Internet ausstrahlen, versorgen sie die Betreuten und Mitarbeiter mit vielen Berichten und Geschichten aus der Einrichtung. Seit Montag, dem 23. März 2020, läuft das Programm. Musik gibt es rund um die Uhr. Berichte und Geschichten wurden täglich zunächst zwischen 9 und 18 Uhr, später zwischen 10 und 17 Uhr gesendet.
„Wir haben das Programm ins Leben gerufen, damit die Betreuten nicht das Gefühl haben, alleine zu sein", erklärt Michael Wagner, Leiter der Unternehmenskommunikation. „Jemand der sonst in unserer Landwirtschaft tätig ist und nun nicht mehr in die Arbeit gehen kann, stellt sich Fragen wie: Was wird aus den Tieren, kann ich später dort wieder weiterarbeiten und wie geht das Leben dort draußen weiter? Mit unseren Beiträgen wollen wir diese Lücke füllen."

Mitmachradio für die Bewohner

Mittlerweile wird die Anzahl derer, die sich an RADIO ATTL beteiligen immer größer. Bewohner senden ihre Audio-Files, es gibt jeden Morgen eine kleine Andacht und selbst Schüler der Makarius-Wiedemann-Schule, die unterrichtsfrei zuhause bleiben mussten, beteiligten sich an der Sendung. Auch die Lehrkräfte der Caritas-Fachschule für Heilerziehungspflege in Altenhohenau sind mit an Bord und schicken regelmäßig Beiträge. Bis zu 300 Hörer schalten täglich zu und hören den Radiosender, der gar nicht professionell sein möchte, sondern für seine Hörer im engsten Kreis da ist.
Zwar läuft RADIO ATTL im Internet auf der Streaming-Plattform laut.fm. Aber diejenigen Bewohner in der Einrichtung, die keinen Internetzugang haben, müssen auf RADIO ATTL keineswegs verzichten.

Empfang in Attl über Hausantenne

Die Haustechnik ermöglicht den Empfang seit April über die interne Hausantenne. Das bedeutet, dass innerhalb des Stiftungsgeländes auch jedes Radiogerät mit Antennenanschluss RADIO ATTL über die Frequenz 88.3 empfängt. Alle anderen können RADIO ATTL frei im Internet hören unter:

https://laut.fm/radio-attl

Im Interview: Anna Grundler, die gute Seele von RADIO ATTL

Anna Grundler leistet derzeit den Bundesfreiwilligendienst in der Stiftung Attl. Ursprünglich war neben ihrem Einsatz in der Unternehmenskommunikation auch die Betreuung von Förderstättengängern vorgesehen. Doch seit der coronabedingten Schließung von Teilen der Einrichtung widmet sie sich hauptsächlich RADIO ATTL.

ATTL BLATTL: Anna, wie entstand die Idee zu RADIO ATTL?
Anna Grundler: Wir wollten den Beschäftigten und Betreuten einfach vermitteln, dass das Leben trotz aller Einschränkungen durch das Corona-Virus weitergeht und sie immer auf dem aktuellen Stand halten. Über das Radio haben wir eine Möglichkeit gefunden, die Leute zu erreichen und ihnen zum Beispiel von ihren normalen Wirkungsstätten wie dem Grünen Bereich, den Werkstätten oder auch der Schule zu berichten.

ATTL BLATTL: Wie war das für dich, als du plötzlich Radio machen solltest?
Anna Grundler: Es war erst einmal komisch, weil ich ja keinerlei Erfahrungen in dieser Richtung hatte. Aber ich bin einfach offen an die Sache rangegangen. Und natürlich habe ich mich auch total gefreut. So konnte ich einen ganz neuen Einblick in die Einrichtung bekommen, da ich ja mit einigen Mitarbeitern Interviews führen durfte und die Stiftung mit allen ihren Bereichen besser kennenlernen konnte.

ATTL BLATTL: Auch Corona wird irgendwann einmal vorübergehen und dein Bundesfreiwilligenjahr wird enden. Wie hoffst du, wird es dann mit RADIO ATTL weitergehen?
Anna Grundler: Ich hoffe, dass es auf irgendeine Weise weitergeht. Natürlich kann ich verstehen, wenn die Sendungen mit den vielen Beiträgen nicht mehr in diesem Ausmaß möglich sind, da das Produzieren ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Aber ich sehe auch, wie begeistert viele Betreute sind, wenn sie sich ein Lied wünschen dürfen, übers Radio jemanden grüßen oder einen Beitrag fürs Programm machen können. Ich fände es sehr schade, wenn es nach Corona gar kein RADIO ATTL mehr geben würde.

Gottesdienste und Musik – ATTL TV schließt Lücken

Seit dem Beginn der Corona-Krise gibt es auch in der Stiftung Attl keine öffentlichen Gottesdienste mehr. Damit die Betreuten und Bewohner der Einrichtung dennoch nicht darauf verzichten müssen, zeichnete Michael Wagner seit Ende März den Gottesdienst für den kommenden Sonntag auf und stellte ihn zunächst beim Streamingportal youtube allen zur Verfügung. Pfarrer Holger Möller, Berta Koch, Robert Mayer und Hans Wenisch veranstalten seitdem wöchentlich abwechselnd in der Haus- oder in der Klosterkapelle einen Wortgottesdienst. Gerti und Anna Grill steuern meist die Musik dazu bei.
Doch viele Betreute konnten wiederum das Angebot übers Internet nicht nutzen, was neue Wege erforderlich machte.
Die passende Lösung kam in diesem Fall von der Attler Haustechnik. Die Mitarbeiter dort schlossen diese Lücke

mit einem hauseigenen Fernsehkanal, der ATTL TV genannt wurde. Im Attler Kabelnetz belegten sie einen Speicherplatz auf Kanal 36 – ähnlich wie in manchen Hotels – auf dem fortan die Wohngruppen die Gottesdienste empfangen konnten. Dabei sind die Zuseher an keine festen Sendezeiten gebunden, denn die Inhalte laufen in einer Dauerschleife. Künftig wird sich das Programm aber nicht nur auf Gottesdienste beschränken. Neben Aufzeichnungen, beispielsweise von Ben Leinenbachs Standkonzerten, wird es auch weitere Sendungen von anderen Ereignissen wie dem Geh-Café oder Bildern aus der Landwirtschaft, Sportvideos und Attler Filmen aus dem Archiv geben. – **mjv**

Angehörige wählen neuen Beirat

Die Stiftung Attl hat einen neuen Beirat. Die Vertretung der Angehörigen und Betreuer übernehmen in den kommenden vier Jahren Thomas Engler als Vorsitzender und Armin Posch als Stellvertreter. Er wie auch Schriftführer Heinz Weber treten damit ihre letzte Amtszeit an, wie sie am Wahltag betonten. Nicht mehr zur Wahl gestellt haben sich Maria Angerer, Alfred Eiblmeier, Ludwig Bayer und Hans Loy. Als neue Mitglieder bringen nun Thomas Engler, Margot Niedermeier, Sabine Senfter und Ulrich Schanda neue Ideen in das Mitwirkungsgremium ein. Erneut in den Beirat gewählt und damit in ihrer Arbeit bestätigt wurden außerdem Jutta Fischer, Bernhard Kaul, Martina May und Irene Oberst. Seit 1990 vertreten Angehörige im Beirat an der Stiftung die Interessen der betreuten Menschen in der Einrichtung. Er wird von Eltern, volljährigen Geschwistern, Sorgeberechtigten, Paten oder sonstigen den betreuten Menschen mit Behinderung nahestehenden Personen gewählt und besteht aus zehn Mitgliedern. In ihrer Zuständigkeit decken sie die vier Unternehmensbereiche Wohnen, Lernen, Arbeiten und Ambulante Angebote ab. Alle Mitglieder des Beirats führen ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Sie arbeiten eng mit der Leitung der Stiftung Attl sowie mit dem Heimbeirat zusammen. – bs

Vorstand Jonas Glonnegger (rechts) gratulierte den neuen Beiräten an der Stiftung (von links): Armin Posch, Martina May, Jutta Fischer, Heinz Weber, Thomas Engler, Sabine Senfter, Ulrich Schanda, Irene Oberst, Bernhard Kaul und Margot Niedermeier, die in dem Gremien die Interessen ihrer Angehörigen vertreten.

Kontakt:
Thomas Engler
Tel.: 08104 647289
E-Mail: engler_thomas@hotmail.com

Richtig spenden: Tipps für Angehörige

Der Wohngruppe bei der Anschaffung eines neuen Grills helfen, die Freizeitkasse aufstocken oder einfach mal bei den Mitarbeitern Danke sagen – viele Angehörige wollen helfen und der Stiftung oder den Wohngruppen unter die Arme greifen. Aber das Gesetz untersagt es der Stiftung und ihren Mitarbeitern, Geld direkt von den Angehörigen anzunehmen, betont Simone Leidmann-Meiershofer vom Landratsamt Rosenheim, die dort in der Fachstelle für Pflege und Behinderteneinrichtungen die Qualitätsentwicklung und Aufsicht betreut. Nur kleine Aufmerksamkeiten bis 25 Euro pro Angehörigem, pro Jahr, pro Gruppe seien erlaubt, alles andere muss die Einrichtung melden. Und mehr als 250 Euro darf sie ohne vorherige Genehmigung gar nicht erst annehmen. Denn dies sei eine Ordnungswidrigkeit und könne sogar mit einem Bußgeld geahndet werden.

Pauschalbetrag vereinbaren

Aber es gibt auch legale Möglichkeiten: Die Angehörigen können mit den Mitarbeitern der Heimaufsicht im Landratsamt einen Pauschalbetrag vereinbaren. Damit sei auch die Stiftung Attl abgesichert, die sonst das Geld rücküberweisen müsste.

Spende an die Förderstiftung

Eine weitere Möglichkeit für Angehörige ist eine Spende an die Förderstiftung. Diese unterstützt die Arbeit

der Stiftung Attl und hilft bei Anschaffungen oder Belastungen, die sonst nicht finanziert werden könnten. Die Förderstiftung nimmt auch zweckgebundene Spenden an, zum Beispiel für einzelne Wohngruppen. Spenden für Einzelpersonen sind allerdings ausgeschlossen – dies gilt sowohl für die Stiftung Attl als auch für die Förderstiftung.

Kontakt:
Landratsamt Rosenheim
FQA, Betreuungsstelle
fqa-heimaufsicht@lra-rosenheim.de

Förderverein hilft, wenn‘s nicht reicht

Der Vorstand des Fördervereins wendet sich mit diesem Appell an Eltern, gesetzliche Betreuer und Wohngruppenbetreuer aus gegebenem Anlass:

„Immer wieder übernehmen Sozialleistungsträger keine Zahlungen, auch wenn diese gesundheitlich nützlich wären. Der Förderverein kann in diesem Fall allerdings einzelne Betroffene gut unterstützen. Wir möchten daher alle Betroffenen nochmals darauf hinweisen, dass unter der Voraussetzung der Bedürftigkeit, die wir überprüfen, zum Beispiel die Kosten für Heil- und Hilfsmittel, für Arzneimittel, die nicht anerkannt sind, Optikerleistungen, Zahnersatz, Massagen, Physiotherapien und Reittherapien übernommen oder zumindest bezuschusst werden können. Aber auch Kostenbeteiligungen an orthopädischen Schuhen, notwendigen Schuhreparaturen bei Gangbildfehlern sowie die Unterstützung bei Rollstuhlergänzungen und -reparaturen fallen ins Portfolio des Fördervereins.
Wenn ihre Anvertrauten in diesen Bereichen einen Unterstützungsbedarf haben, sprechen Sie uns einfach an. Wenn die Möglichkeit besteht, helfen wir gerne.“

Bernhard Kaul
Vorsitzender des Fördervereins der Stiftung Attl

Der Förderverein (von links) um Bernhard Kaul, Armin Posch und Marion Berger unterstützt die Betreuten der Stiftung Attl auf Antrag, wenn das eigene Geld nicht reicht.

Kontakt:
Bernhard Kaul, Tel.: 089 9 50 44 77
E-Mail: bernhard.kaul@t-online.de
Dr. Armin Posch, Tel.: 08036 3348
E-Mail: poscharmin@t-online.de
Marion Berger, Tel.: 08071 102-601
E-Mail: marion.berger@stiftung.attl.de

Neu in der Stiftung Attl

Dieter Auer, Zentraler Einkauf:
Seit dem 1. Januar arbeitet Dieter Auer im zentralen Einkauf der Stiftung Attl. Der gelernte Bürokaufmann war zuletzt in der Gesundheitswelt Chiemgau AG als Einkäufer beschäftigt. Er löst Anna-Lena Springer auf diesem Posten ab, die ins Vorstandssekretariat wechselt. Dieter Auer ist unter der E-Mail dieter.auer@stiftung.attl.de und der Telefonnummer -614 erreichbar. Aufträge an den Zentraleinkauf laufen weiterhin wie gewohnt über PIT.

Stefan Deuschl, Verkaufsleiter Attler Markt:
Seit fast zwei Jahren arbeitet der studierte Betriebswirt bereits in der Stiftung Attl. Im April wechselte er in den Attler Markt als Verkaufsleiter. Zuvor war er 14 Jahre für das Haustechnikunternehmen Gienger tätig, zuletzt als KVP-Trainer (zur Prozessoptimierung). Er ist im Attler Markt unter -129 und der E-Mail stefan.deuschl@stiftung.attl.de erreichbar.

Fritz Seipel bildet mit Peter Schwertberger neuen Vorstand der Förderstiftung

Die Schwaben-Connection

Nur drei Kilometer trennen ihre Heimatgemeinden im schwäbischen Landkreis Dillingen. In ihrer Wahlheimat Oberbayern engagieren sich Peter Schwertberger, Vorstand der Sparkasse Wasserburg am Inn, und Fritz Seipel, bis 2016 Vorstand der Stiftung Attl, für die Förderstiftung der Einrichtung für Menschen mit Behinderung künftig gemeinsam.

Während Schwertberger seit fast vier Jahren im Amt ist, tritt Seipel in dieser Funktion nun die Nachfolge von Alfred Eibelmeier an, der die Stiftung Attl und die Förderstiftung jahrelang geprägt hat. „Schon zu meiner aktiven Zeit als Vorstand war klar, dass ich im Ruhestand gerne ein solches Amt übernehme", sagt er. Er habe Alfred Eiblmeier dabei geholfen, die Stiftung auf rechtlich sicheren Boden zu stellen. „Mit der Förderstiftung schufen wir für die Eltern eine Möglichkeit, die Betreuten der Stiftung Attl mit Spenden zu unterstützen." Er kenne noch viele Bewohner und ihre Angehörigen persönlich, sei gut vernetzt und wisse, wo der größte Bedarf für die Menschen ist. „Jahrelang habe ich mit dem Bezirk von Oberbayern die Pflegesätze verhandelt und weiß, wie eng auf Kante die Sätze genäht sind." Es gebe kaum finanziellen Spielraum. Und gerade im Bereich Freizeit oder bei kleinen Extras für die Wohngruppe seien die Möglichkeiten der Grundsicherung schnell erschöpft. „Deswegen ist die Förderstiftung extrem wichtig. Sie kann breitgefächert helfen und darf auch Spenden an Wohngruppen ausschütten."

Diözesan-Caritasdirektor Georg Falterbaum (rechts) bedankt sich als Aufsichtsratsvorsitzender bei Alfred Eiblmeier für sein Engagement in der Förderstiftung der Stiftung Attl mit einem Geschenkkorb im Dezember. Eiblmeier zieht sich zwar offiziell zurück, steht aber den Vorständen der Stiftung Attl, Jonas Glonnegger (links) und Franz Hartl, weiterhin beratend zur Seite.

Finanzexperte steuert das Vermögen durch die Finanzkrisen

Mit Peter Schwertberger hat die Förderstiftung schon seit 2016 einen Finanzexperten an Bord, der das Stiftungsvermögen nachhaltig verwaltet. Wie Seipel ist er ein Überzeugungstäter, der sich schon in seiner schwäbischen Heimat für die Belange von Menschen mit Behinderung eingesetzt hat. „Unsere Arbeit für die Förderstiftung ist ehrenamtlich und kommt den Menschen mit Behinderung in der Stiftung Attl zugute. Ich war bei meinen Treffen von Anfang an beeindruckt, wie diese Menschen auf andere zugehen."

Wichtige Projekte unterstützt

Die Förderstiftung unterstützt Wohngruppen, denen sie zweckgebundene Spenden zukommen lässt, sowie verschiedene Projekte der Stiftung Attl. Das reicht von Bewegungs- und Beschäftigungsgeräten wie Schaukeln oder Sandkästen, die vor allem für Menschen mit Autismusspektrums-Störungen sehr wichtig sind, bis hin zu Freizeitaktivitäten und medizinischem Bedarf, den Krankenkassen nicht übernehmen. „Wenn Menschen mit Behinderung stationär in ein Krankenhaus müssen, brauchen sie eine Begleitung, die das Personal vor Ort nicht leisten kann. Nicht zuletzt über Spendengelder können wir die wichtige Betreuung organisieren." Außerdem unterstützt die Förderstiftung spezielle Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter im Intensivbereich. „Sie bringen ihr Wissen in ihrer täglichen Arbeit mit den Betreuten und Kollegen ein. Damit profitieren alle davon."

Spendenmöglichkeit für Eltern

Der wesentliche Vorteil der Förderstiftung liegt für Schwertberger darin, dass sie den Ertrag aus dem Grundvermögen weitergeben kann und außerdem die Spenden zeitnah ausgibt. „Diese sind meistens zweckgebunden und machen den größten Teil aus." Denn auch Eltern dürfen an die Förderstiftung spenden, allerdings nicht direkt für ihr behindertes Kind. „Die kleinste Einheit ist die Gruppe. Da stehen wir als Zwischenlösung und gewährleisten, dass die Spende auch entsprechend ihrer Bestimmung zeitnah verwendet wird."

Familien können Vorsorge treffen

Die Förderstiftung biete außerdem Familien die Möglichkeit, Vorsorge zu treffen. „Wenn Menschen mit Behinderung erben und sie in einer Einrichtung untergebracht sind, geht das Erbe bis auf einen Freibetrag von 5000 Euro an den Staat. Dies gilt auch für den Pflichtteil. Natürlich ist das nur gerecht, weil der Staat für die Versorgung aufkommt. Aber oftmals wünschen sich die Eltern, dass ihr Kind auch nach dem eigenen Ableben dauerhaft gut versorgt ist." Dann können sie an die Förderstiftung spenden oder ihr einen Betrag vermachen und damit dauerhaft ein Vermächtnis setzen.

Mit Zustiftungen die Zukunft sichern

Eine weitere Möglichkeit bilden Zustiftungen, für die zwei Modelle bestehen, erklärt Peter Schwertberger: „Es gibt einen Grundstock, der unangetastet bleibt - nur die Erträge werden ausgeschüttet. Dadurch kann die Stiftung über Jahre fortbestehen. Oder der Geldbetrag wird zusammen mit den Zinsen auf eine bestimmte Laufzeit ausgeschüttet. Das Geld ist dann irgendwann erschöpft." Wichtig sei es für beide Vorstände, mit den Eltern im Gespräch zu bleiben und sie zu beraten. „Leider sind derzeit coronabedingt alle Treffen wie der Angehörigentag oder der Spendertag abgesagt. Aber wir suchen nach Wegen, wie wir mit den Eltern am besten in Kontakt treten und die Förderstiftung voranbringen können", erklärt Fritz Seipel. Und Peter Schwertberger ergänzt: „Wir wollen die Eltern darauf aufmerksam machen, wer wir sind und wofür wir stehen." – **bs**

Kontakt

Fritz Seipel
Tel.: 080 51 6 18 64
E-Mail: seipel-prien@t-online.de

Peter Schwertberger
Tel.: 080 71 101 100
E-Mail: peter.schwertberger@sparkasse-wasserburg.de

Rosenheimer Gesellschaft für betriebliche Altersvorsorge spendet für Tablets

Per Videochat zu den Angehörigen

Aufgrund des akuten Bedarfs nach mobilen Geräten hat die Rosenheimer Gesellschaft für betriebliche Altersvorsorge und Verwalter der Rosenheimer Unterstützungskasse (kurz ROBAV) der Stiftung Attl 6500 Euro gespendet. Davon schafft die Einrichtung für Menschen mit Behinderung zehn dringend benötigte Tablet-PCs an, mit denen die Bewohner dann mit ihren Eltern und Angehörigen kommunizieren können.

„Uns war es sehr wichtig, die betreuten Menschen in der Stiftung Attl möglichst schnell zu unterstützen", meint Marc Werzinger, Mitbegründer und Vertreter der ROBAV. „Wir wollten die augenblickliche Lage vor allem für unsere Mitmenschen mit Assistenzbedarf erträglicher machen."

Tablets helfen, in Kontakt zu bleiben

Seit 20. März gilt in der Stiftung Attl, wie auch in anderen Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe, ein striktes Besuchsverbot, das erst Mitte Mai langsam gelockert wurde. Davon waren die dort lebenden Menschen mit Assistenzbedarf besonders schwer betroffen. Nicht wenige fahren normalerweise regelmäßig nach Hause und verbringen dann ein Wochenende bei ihren Eltern. Doch das war wochenlang nicht möglich. Auch Treffen mit weiteren Angehörigen und Freunden konnten nur sehr eingeschränkt stattfinden. Viele griffen auf Möglichkeiten zurück, die das Internet bietet: Mittels Videochat-Programmen hielten sie mit ihren Angehörigen Kontakt. Doch das ist für Menschen mit Assistenzbedarf nicht immer ohne weiteres möglich. Häufig mangelt es am passenden Gerät. Zwar sind in der Stiftung Attl bereits einige iPads, auf denen auch spezielle Apps für Menschen mit Behinderung laufen, im Bereich der Förderstätte sowie des Förderzentrums vorhanden. Diese Geräte deckten aber für die mehr als 450 Bewohner bei weitem nicht den aktuell sehr hohen Bedarf ab.
„Gerade im Bereich der Kommunikation sind die Geräte für unsere Bewohner von nachhaltigem Wert", freut sich Stiftungsvorstand Jonas Glonnegger. „Denn auch nach der Corona-Krise können die Tablets hervorragend im Bereich der Unterstützten Kommunikation weiter eingesetzt werden – zum Training wie auch weiterhin zum Videochatten." – **mjv**

Weihnachtsspende ermöglicht Teilhabe

Große Freude nicht nur beim Vorstand der Stiftung Attl, Franz Hartl, sondern auch bei vielen Betreuten in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung. Die Rosenheimer Gesellschaft für Betriebliche Altersvorsorge und Verwalter der Rosenheimer Unterstützungskasse spendete am Rande des Attler Advents 7500 Euro an die Stiftung Attl. Mitbegründer Marc Werzinger und seine Frau Anneke ließen es sich nicht nehmen, den Scheck persönlich zu überreichen und gleichzeitig noch die weihnachtliche Atmosphäre zu genießen. Bereits im Herbst übergaben sie eine Spende von 12 500 Euro an die Stiftung.
„Es freut mich ganz besonders, dass wir den Betrag jetzt am Jahresende aufrunden konnten", meinte Marc Werzinger. „Das Engagement und die Projekte der Einrichtung liegen uns ganz besonders am Herzen."
Auch Stiftungsvorstand Franz Hartl war erfreut über die Zuwendung. „Mit der Summe können wir unsere Handicap-Sportler unterstützen und viele andere Projekte, die unseren Betreuten die gesellschaftliche Teilhabe in verschiedenen Bereichen ermöglichen", so der Vorstand. – **mjv**

Oberndorfer Läufer sammelten 1200 Euro beim Silvesterlauf

Fast 300 Teilnehmer starteten beim Silvesterlauf des DJK-SV Oberndorf zum sportlichen Ausklang des Jahres 2019. Auch Bürgermeisterin Sissi Schätz und Siegi Maier, Mitbegründer des Silvesterlaufs, waren dabei. Die Pokale aus Holz hatten die Gruppen Uruguay und Jamaika der Attler Förderstätte gefertigt. Als Dank sammelten die Organisatoren Spenden für die Gruppen ein.
Insgesamt kamen 1218 Euro zusammen. Vereinsmitglied David Lipp, der die Förderstätte besucht, nahm die Spende stellvertretend für seine Gruppe von den Organisatorinnen Gabi Blabsreiter (links) und Silvia Kölsch entgegen. - **red**

1000 Euro für den Förderverein

Bei einem Treffen mit dem ehrenamtlichen Vorstand des Fördervereins, Bernhard Kaul und Dr. Armin Posch, übergaben die Kieferchirurgen Dr. Dr. Boris Blechschmidt und PD Dr. Dr. Rudolf Gruber den symbolischen Scheck im Florianstüberl der Stiftung Attl. „Wir freuen uns sehr, dass Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen an uns gedacht haben und mit Ihrer Spende unsere Arbeit unterstützen", sagte Bernhard Kaul bei der Übergabe. Auch der Vorstand der Stiftung Attl, Jonas Glonnegger, bedankte sich bei Boris Blechschmidt und Rudolf Gruber. „Indem Sie den Förderverein unterstützen, helfen Sie dabei, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in der Stiftung Attl dauerhaft zu sichern. Weil der Förderverein auch Einzelpersonen, die in der Einrichtung leben, mit Spenden unter die Arme greifen darf, füllt er hier eine wichtige Lücke." - **bs**

Attler Adventssingen sammelt wieder 840 Euro ein

Beim Adventssingen sammelte die Stiftung Attl 840 Euro ein, die den Wohngruppen für Weihnachtsfeiern zur Verfügung gestellt wurden. Mit einem abwechslungsreichen Programm unterhielten der Landfrauen-Chor Rosenheim unter der Leitung von Heide Hauser mit Instrumentalbegleitung, der Gschwendter Dreig'sang mit Harfe sowie die Ramerberger Hausmusik die Gäste in der Attler Pfarrkirche, die bis zur letzten Bank gefüllt war. Die Sprecher Monika Latein, Stefan Staff und Hermann Bortenschlager sorgten mit Gedanken zum Advent und zur Ankunft Christi für besinnliche Momente zwischen den Gruppen. Gut eine Stunde dauerte das Adventskonzert, das auch viele Betreute der Stiftung Attl besuchten. „Mit Ihrem Einsatz ermöglichen Sie auch den Bewohnern der Stiftung Attl ein schönes Weihnachtsfest, die ihr ganzes Leben in der Einrichtung verbringen", bedankte sich Vorstand Jonas Glonnegger bei den Musikern.

Im Anschluss ans Konzert besichtigten die Musikgruppen noch die Krippe im alten Klosterhof, die 2018 vom Erlös des Benefizkonzerts angeschafft wurde. Sie ist für alle Bewohner zugänglich und macht mit robusten Figuren die Weihnachtsgeschichte für die Betreuten erlebbar. - **bs**

Fit durch die Corona-Zeit

Eine Spende von der Tribute to Bambi Stiftung des Burda Verlags bietet den Bewohnern der Stiftung Attl eine willkommene Abwechslung: Diese übergab mehr als 100 Fitnessbälle an den Freizeitbereich der Stiftung Attl. „Das Set kann man überall nutzen", so Ulrich Huber. Er verteilte sie mit Anna Franke. „Die Bälle kamen uns jetzt so gelegen, weil der Alltag auf der Gruppe derzeit sehr eingeschränkt ist. Jede Abwechslung wird momentan dankbar angenommen." – **re**

Ein Hochbeet für den Klosterinnenhof

Freude bei den Bewohnern im Bereich Johannes von Gott. Der Obst- und Gartenbauverein hat 300 Euro gespendet. Gertraud Polz und Bärbel Stiel (Mitte übergaben den Spendenscheck an Bereichsleiter Florian Ott (2. von links). „Von der Summe bauen wir im Bereich der Klosterspange ein Hochbeet, in dem dann unter anderem Kräuter angepflanzt werden", erklärte er. „Die sollen dann nicht nur zum Kochen verwendet werden, sondern mit ihrem Geruch und Geschmack die Sinne der Betreuten anregen." Für das Anlegen des Hochbeets haben die Damen vom Obst- und Gartenbauverein ihre Unterstützung schon zugesagt – zumindest, was die Beratung bei der Bepflanzung betrifft. Auch Gustav Bendel (links), Wolfgang Springer (vorn) und Josef Kirsch wollen mithelfen. – **mjv**

1200 Euro von den Landkreisköchen

Es steckt eine lange Tradition dahinter, die leider in diesem Jahr unterbrochen werden musste. Jedes Jahr im Mai treffen sich die Köche von Stadt und Land Rosenheim beim Großmarkt Singer zum Benefizspargelschälen. Zudem stiftet jedes Mal die Firma Adelholzener Alpenquellen als Zugabe Getränketaschen, deren Erlös ebenfalls in die Benefizaktion hineinfließt.
1200 Euro kamen 2019 zusammen, die – vertretend für die Landkreisköche – Mary-Lou Tausch, Bernd Seidel und Max Antholzner (von links) zusammen mit Peter Wroblowski (links) von Bad Adelholzener Alpenquellen an Erika Dumler vom Fachdienst und an Vorstand Franz Hartl (beide rechts) überreichten. Ida Marx und Manfred Staffa vom Großmarkt Singer unterstützen und ermöglichen die Aktion bereits seit vielen Jahren in ihrem Geschäft. Vom Spendenerlös können in der Stiftung Attl diesmal zwei iPads mit bruchsicherer Hülle und entsprechender Software angeschafft werden. Die Geräte kommen überwiegend in der Unterstützten Kommunikation zum Einsatz und geben dort auch Nicht-Sprechern eine Stimme. Derzeit benutzen die Bewohner die Geräte vor allem für Videochats. – **mjv**

Kick for Help unterstützt Martingruppe

Erneut spendeten die Rohrdorfer Fußballer mit ihrer Aktion Kick for Help an die Wohngruppe Martin der Stiftung Attl 1500 Euro. Christian Reisner rief die Aktion 2003 ins Leben und unterstützt seither Kinder und junge Erwachsene aus der Region. Die 1500 Euro ermöglichen den Bewohnern individuell geplante Ausflüge sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten. „Mit Hilfe der Rohrdorfer Kicker können nun einige Herzenswünsche erfüllt werden", sagt Gruppenleiterin Anja Wagner. – **bs**

Masken von der Flüchtlingshilfe Erding

Mehr als 3000 handgenähte Mund-Nasen-Schutzmasken haben die Stiftung Attl bis Anfang Juni erreicht – von Privatpersonen, Institutionen und Vereinen wie von der Flüchtlingshilfe Erding e.V. Stellvertretend für den Verein hat Theresia Wurzer Masken an die Stiftung Attl übergeben – erst 280 und später nochmal 300 Stück. „Der Flüchtlingshilfe Erding ist es wichtig, mit den Masken soziale Einrichtungen zu unterstützen", sagt sie und versprach eine dritte Lieferung. - **bs**

500 Euro von den Maibaumfreunden

Im vergangenen Jahr sorgten die Maibaumfreunde Albaching und Utzenbichl für ein gelungenes Maibaumfest in der Stiftung Attl. Bei ihrem Weiherfest sammelten sie 500 Euro für die betreuten Menschen in der Stiftung Attl ein. „Wir freuen uns schon auf

2024, wenn wir das nächste Mal wieder einen Maibaum in Attel aufstellen", sagte Stiftungsvorstand Jonas Glonnegger bei der Spendenübergabe. Mit dabei (von links): Simon Voglsammer, Alexander Maier, Martin Edlbergmeier, Stefan Fleidl und Leonhard Raab. - **re**

AOK
Die Gesundheitskasse.
BAYERN

Auf die Extras kommt’s an

Sie erwarten etwas mehr? Wir bieten Ihnen den AOK-Gesundheitsvorteil.

www.aok.de/bayern/gesundheitsvorteil

Einfach nah. Meine AOK.

Digitale Schließanlage und Kassenautomat für Bewohner der Stiftung Attl

Verantwortung fürs persönliche Budget

Inklusion für Menschen mit Behinderung scheitert oft an den einfachsten Dingen des Lebens. Doch das muss nicht sein. Wie sich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen lassen, zeigt die Stiftung Attl bei Wasserburg am Inn. Sie installiert nach und nach eine digitale Schließanlage, mit der außerdem zwei Kassenautomaten verbunden sind. Ein Chip steuert beide Systeme. Mit ihm können sich die Menschen mit Behinderung eigenständig in ihrem Radius bewegen, ihre Privatsphäre schützen sowie individuell auf ihr Budget zugreifen.

„Wichtig war für uns, dass wir für die Schließanlage und die Kassenautomaten eine Lösung finden, die beide Systeme verbindet", sagt Jonas Glonnegger, der zusammen mit Franz Hartl den Vorstand der Stiftung Attl bildet. Den Kern der Maßnahme bilden programmierbare Chips, die vor allem einen hohen Mehrwert für die Klienten bieten: Anstatt mehrere, verschiedene Schlüssel und eine Bankkarte mit sich zu tragen, vereinfacht er die Handhabung enorm. Auch ein Verlust ist nicht weiter schlimm: Die Sachkosten des Chips betragen nur 2,50 Euro - bei einer Beschädigung oder Verlust ist er leicht zu sperren oder zu ersetzen.

Einfache Bedienung für jeden

„Die Chips können sich in Schlüsselanhängern oder in Armbändern verbergen, je nachdem, was für den einzelnen besser passt." Für Menschen mit Behinderung eigne er sich besonders gut, da das System nur ein Minimum an feinmotorischen Fähigkeiten voraussetze, so Jonas Glonnegger.
Der Bedarf nach einer barrierefreien Schließanlage und einem Kassensystem bestand in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung schon lange. Außerdem sieht das Bundesteilhabegesetz vor, dass die Selbstständigkeit der Klienten möglichst groß sein soll – und das schließt Bewegungsfreiheit sowie einen barrierefreien Zugang zum eigenen Konto mit ein. „Die Stiftung Attl richtet den Betreuten schon seit längerem ein Taschengeldkonto ein, über das sie frei verfügen können. Das Geld erhalten sie im Kassenbüro, das allerdings nur stundenweise an drei Tagen die Woche besetzt ist", erklärt der Vorstand. „Am Abend und am Wochenende hatten die Klienten bisher keine Möglichkeit, selbstständig an Bargeld zu kommen." Daher entwickelte sich die Idee des digitalen Kassensystems. „Fortan gibt es die Möglichkeit zur Geldein- und Auszahlung, die nicht an die Bürozeiten gebunden sind. Und besonders gefallen hat uns an dieser Lösung, dass wir für die Betreuten nun auch Kleinstbeträge festlegen können, die jeder pro Woche oder pro Monat in einem vorher definierten Zeitfenster abheben kann."

Bedeutung von Geld erfassen

Eine Abfrage mit PIN ist möglich, aber keine Voraussetzung für die Benutzung des Systems. „Wichtiger ist, dass Betreute mit dem Zugang über ihren Chip überhaupt erfassen können, was Geld eigentlich ist und wie sie damit zum Beispiel im stiftungseigenen Florianstüberl – einem sozialen Treffpunkt am Abend oder am Wochenende – bezahlen können", so Jonas Glonnegger.
Die ersten Schlüssel in den neueren Gebäuden sind bereits im Einsatz, bis 2024 sollen alle Häuser inklusive der Außenwohngruppen in den umliegenden Gemeinden auf die neue Schließanlage umgestellt sein. Voraussichtlich ab Juli stehen die Kassenautomaten bereit. Die Kombination mit den daraus resultierenden Möglichkeiten ist eine Innovation, die die Stiftung Attl selbst in dieser Form entwickelt hat", betont Vorstand Franz Hartl. Weil es dafür noch kein Vorbildprojekt gab, entwickelte die Stiftung Attl zusammen mit ihren Partnern nicht nur das Konzept und die Strukturen, sondern legt auch die pädagogischen Maßnahmen fest, die zur Einführung nötig wurden, so der Vorstand.

Neuentwicklung in der Stiftung Attl

„Eine besondere Herausforderung ist, die allgemeinen Merkmale für die Freigaben zu definieren und in das pädagogische Qualitätsmanagement der Stiftung Attl einzubetten."
Drei bestehende Systeme wurden bei diesem Projekt zusammengeführt: Ein Cash-Recycling- und ein Münzsystem werden mit einem Facility-Management-System und der Buchhaltung über einen Applikationsserver verknüpft. Dieser bildet den Kern der Gesamtlösung. Die Programmierung übernahm eine IT-Firma. Über eine Schnittstelle kommuniziert der Server mit dem Kassensystem der Buchhaltung, wo Informationen zu Mitarbeitern, Bewohnern, Gruppen und deren Stammdaten abgerufen sowie Buchungen nach einer Zahlung ausgetauscht werden. Über ihre Arbeitsrechner können die Mitarbeiter auf das System zugreifen und zum Beispiel die Freigaben erteilen.
Beide Projekte stemmt die Stiftung Attl komplett mit Eigenmitteln. „Alle Finanzleistungen sowie die Finanzierung von Hard- und Software müssen wir selbst aufbringen", sagt Vorstand Franz Hartl. „Aber der Aufwand lohnt sich, denn er ist eine Investition in die Zukunft." - **Birgit Schlinger**

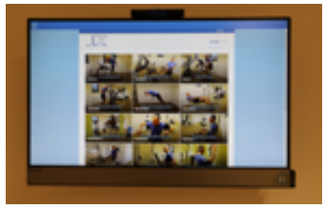
So sieht der Geldautomat aus, der in Attl steht.

Der Fitnessraum

In Attl gibt es einen Fitness-Raum.
Hier findest du viele Sport-Geräte.
Man kann an ihnen Übungen machen.
Manche Geräte stärken die Muskeln.
Manche Geräte stärken die Ausdauer.

Jeder kann den Fitness-Raum nutzen.
Man braucht nur eine Ein-Weisung.
Das bedeutet:
Jemand zeigt dir, wie die Geräte funktionieren.
Und welche Übungen du damit machen kannst.

Es gibt auch einen Bild-Schirm im Fitness-Raum.
Dort laufen Videos.
Sie zeigen, wie die Geräte funktionieren.
Und auf was man achten muss.
Man kann die Videos immer wieder ansehen.
Auf den Videos siehst du Michael Erhardt.
Er erklärt die Übungen.
Und er ist für den Fitness-Raum verantwortlich.



Für die Ausdauer

Das macht fit

Gibt einen Six-Pack

Gegen Kreuz-Weh

Für starke Beine

Macht kräftige Arme

Judo-Kämpfer räumten wieder ab

Ein Bericht von Florian Stöger

Am Samstag, dem 1. Februar, fand in Freising die bayrische Einzel-Meisterschaft im ID-Judo statt.
Das ist ein Judo-Wettbewerb für Menschen mit einer geistigen Behinderung.
Das Attler Team trainiert beim Verein in Rott.
Ich bin sehr glücklich, dass ich nach einer langen Pause wieder auf der Matte stand.
Sabrina Bargel, Florian Linsner und Andreas Mentz dürfen sich bayerische Meister nennen. Josef Staudhammer gewann die Bronze-Medaille. Das ist der 3. Platz.
Und Stefan Oppelt wurde Vierter.
Ich bin sehr stolz auf meinen 2. Platz. Beim Wettkampf traf ich alte Bekannte vom Judo-Verein Harteck-München. Wir hatten großen Spaß und viel Gesprächs-Stoff.
Alle sechs Rotter Judokas wollten noch nach Hannover fahren. Dort sollte im Mai die Internationale Deutsche Einzel-Meisterschaft stattfinden. Sie wurde wegen Corona abgesagt.
Das ist sehr schade.

So erlebt die Valentingruppe in Rott die Corona-Zeit

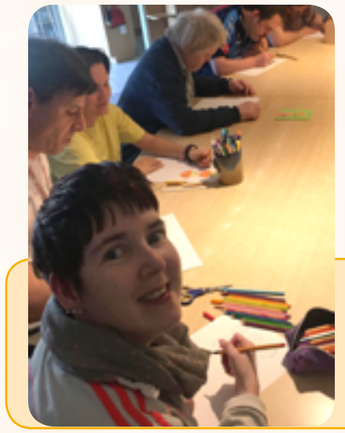
Stress rausnehmen und abwarten

Die Corona-Zeit traf die Außenwohngruppe Valentin in Rott hart: Insgesamt sechs Wochen waren immer wieder einzelne Bewohner unter Zimmerquarantäne. Zum Glück erkrankte aber niemand schwer. Wie sie die Zeit überstanden haben, erzählte die Gruppe in RADIO ATTL.

Neun Bewohner leben in der Valentingruppe, die normalerweise tagsüber in den Inntal-Werkstätten arbeiten. „Wir haben vor allem versucht, keinen Stress bei den Bewohnern aufkommen zu lassen", erzählt Gruppenleiter Hans Längfelder. „Am Morgen standen alle später auf und haben dann gemütlich gefrühstückt. Und dann füllten wir den Tag mit Basteleien und Malen, Kochen und Backen, Gymnastik sowie Gartenarbeiten." Auch Daniel Krslin und Veronika Kranich erlebten die Quarantänezeit in der Gruppe. „Das hat super geklappt, weil die Räume ein eigenes Bad haben und die sie wenigstens in ihrer persönlichen Umgebung bleiben konnten." Kontakt war nur mit Schutzmasken und unter Einhaltung der Hygienevorschriften erlaubt, trotzdem war immer jemand zum Reden da. „Natürlich kamen bei den Bewohnern durch das Besuchsverbot und die Quarantäne auch Ängste hoch. Doch zum Glück hatten wir keine schweren Krankheitsverläufe und konnten zumindest in den Garten. Das hat sehr geholfen", so Hans Längfelder.

Aktive Freizeitgruppe muss plötzlich zuhause bleiben

Normalerweise ist die Gruppe sehr aktiv, fährt gemeinsam in Urlaub. Während der Quarantäne hat Veronika viel gepuzzelt und gemalt. Weil sie noch in der Berufsbildungsstufe ist, erhielt sie von ihrem Ausbilder Kurt Hiebl außerdem Lernmaterialien und Hausaufgaben. Daniel hatte endlich Zeit, von seinen vielen Handyfotos Bilderalben zu erstellen. Nur, dass er seinen Geburtstag ohne Familie feiern musste, fand er nicht so gut. Doch wenigstens konnte seine Mutter ihn jetzt nach den Lockerungen wieder besuchen – wenn auch draußen und mit Schutzmaske. „Außerdem gibt es auch bei uns ein Homeoffice", erklärt Hans Längfelder. „Von den Werkstätten in Rott Meiling erhalten wir Sortier- und Klebeaufgaben, die alle gut erledigen können." Zwei Mitarbeiter kamen zur Unterstützung in die Valentingruppe und halfen dabei, den Tag zu strukturieren. „Gabriele Gruber hat mit uns viel gemalt und gebastelt und Pavla Bitterhof kocht super", sagt Veronika. Normalerweise arbeitet Pavla in der Kantine und organisiert den Pausenverkauf an der Wasserburger Realschule. „Ich bin froh, dass ich hier einspringen und das Leben in einer Wohngruppe kennenlernen konnte", sagt sie. „Der Abschied fällt schwer."
Jetzt darf die Wohngruppe schon wieder kleinere Ausflüge machen und Besuche empfangen. Sogar Fahrten nach Hause waren bis Redaktionsschluss wieder möglich. „Alle freuten sich auf ihre Angehörigen. Jetzt hoffen wir nur, dass uns das Virus nicht erneut erreicht", so Hans Längfelder.
– bs



Zu Ostern malen die Bewohner viele Bilder. Andrea Bosch macht gern mit.

Die Rotter verzieren viele Steine mit bunten Stiften. Am liebsten sitzen sie auf der Terrasse im Freien.

Pavla Bitterhof (links) half sieben Wochen in der Valentingruppe aus.
„Das war eine schöne Zeit", sagt sie.
Jetzt macht sie wieder den Pausen-Verkauf an der Wasserburger Real-Schule.

Sandy (hinten) und Maja im Homeoffice. Sie bekommen Arbeiten zum Sortieren und zum Kleben.
Sandy sagt: „Ich freue mich wieder auf alles, wenn Corona vorbei ist."
Maja sagt: „Ich vermisse die Volkstanzgruppe. Noch nie war eine so lange Pause."
Beide möchten ihre Freunde wiedersehen.

Jetzt sind wir im Radio: Die Rotter von der Valentin-Gruppe hören sich im Gruppen-Büro die Radio-Sendung an, die auf RADIO ATTL läuft. Mit dabei sind (von links) Alexander Schönner, Julia Weber, Jann Dennis, Evi Darga, Andrea Bosch, Maja Batlak und Michael Bemstem.

Die Bewohner durften lange nur in den Garten zum Luft-Schnappen.
Und das machten sie oft.
Auf dem Weg ums Haus entstand ein Trampel-Pfad.
Alle gehen auf demselben Weg.

Evi Darga zeigt stolz ihr Pflaster-Bild, das sie mit Straßen-Kreiden gemalt hat.

Ulis Geh-Café erfreut sich großer Beliebtheit

Das Geh-Café war aus der Not heraus geboren. Mittlerweile hat es sich zu einer beliebten Nachmittagsaktion am Sonntag entwickelt. „Gestartet haben wir am Ostersonntag für die Bewohner und konnten seither fast jede Woche das Geh-Café anbieten", sagt Ulrich Huber, Leiter des Freizeitbereichs. Falls das Wetter mal nicht mitspielte, wurde es unter der Woche nachgeholt. „An den vergangenen Terminen kamen bis zu 180 Spaziergänger aus Attl", freut er sich. Neben Kaffee zum Mitnehmen gibt es auch kühle Getränke und wechselnde Leckereien, alles gratis. „Wichtig ist uns, dass die Gäste nur gruppenweise kommen und die Abstands- und Hygieneregeln einhalten. Aber das klappt super. Alle Wohngruppen verhielten sich bislang vorbildlich."
Zur Unterhaltung spielt Ben Leinenbach solo mit Gitarre auf dem Fußballplatz. Einmal schaute auch schon der Coronaman vorbei – in Gestalt von Feuerschlucker Mark King, bekannt vom Attler Countryfest. Zusammen mit Nina Scherer vom Fachdienst erklärte er den Besuchern die Coronaregeln, inklusive magischem Abstandsstab. Wer die Regeln wusste, bekam einen neuen Button mit dem Slogan „Team Coronaman" und durfte auf Mark Kings Corona-T-Shirt unterschreiben. „Das Geh-Café ist ein kleiner Ersatz für das fehlende Stüberl", betont Ulrich Huber. Dass es gut ankomme, zeigten die vielen positiven Rückmeldungen, die bereits beim Büro für Freizeit und Kultur eingegangen sind. – bs

Standkonzerte mit Ben Leinenbach

Eigentlich ist der Dienstag immer Budenzaubertag – doch aufgrund von Corona können weder Konzerte noch Discoabende stattfinden. Um einen Ersatz für die vielen ausgefallenen Termine zu geben, spielt Ben Leinenbach seit Ende April bei schönem Wetter immer dienstags live auf dem Stiftungsgelände. Damit er möglichst viele Bewohner erreicht, stellt er sich mal vor dem Don-Bosco-Haus oder mal in der Klosterspange auf. Der Auftritt bietet Betreuten und Mitarbeitern die Möglichkeit, von den Wohngruppen aus am Fenster oder den Balkonen dem Konzert beizuwohnen. ATTL TV zeichnete einige Standkonzerte auf und übertrug sie ins Attler Kabelnetz. – bs

Jetzt wird's exotisch – Mittelkursprojekt der HEP-Schüler

Orient zum Anfassen

Hatten viel Spaß mit den Kamelen (hinten, von links): Christian Schuhmacher, Karl Heinz Komander, Sven Akar, Manuela Obermeier, Vanessa Lex, Erhard Hanke, Sabrina Stürzer und Gerhard Neugebauer sowie (vorn, von links) Christiane Buschek, Celina Eder und Beate König-Zacios.

Unsere Projektgruppe des Mittelkurses von Heilerziehungsschülern der Stiftung Attl hat mit acht Bewohnern „Über den Tellerrand geschaut". Unter diesem Moto erklärten wir – Christiane Buschek, Beate König-Zacios, Manuela Obermeier und Sabrina Stürzer - an zwei Tagen das Thema Orient. Dazu gehörte nach dem ersten Kennenlernen ein Wahrnehmen mit allen Sinnen: das Riechen von orientalischen Düften, das Hören von orientalischer Musik, das Fühlen von Sand und das Anschauen verschiedener Bilder zum Thema Orient.
Bei der gemeinsamen Brotzeit probierten die Teilnehmer neue und unbekannte Speisen aus. Der Höhepunkt des ersten Tages war der Auftritt von zwei Bauchtänzerinnen. Mit viel Freude tanzten alle mit, wobei der traditionelle Schellengürtel nicht fehlen durfte. Zum Abschluss erhielten die Betreuten eine Eintrittskarte für die Bayernkamele in Valley (Landkreis Miesbach) für den nächsten Tag.
Zum Glück fand das Projekt noch vor Corona statt und die Gruppe durfte zusammen nach Valley fahren.
Dort hörten wir nach einer Begrüßung und einer Einladung zu Kaffee und Tee im Orientzelt einen kurzen Vortrag über Kamele – im Anschluss konnten alle Teilnehmer die Wüstenschiffe kennenlernen und wahrnehmen. Sie durften die Kamele streicheln und die Alpakas striegeln. Nach einer kurzen Stärkung mit orientalischen Speisen ging es zum Reiten – die Mutigen erlebten hautnah, warum Kamele auch Wüstenschiffe heißen. Auf Wunsch der Gruppe beendeten wir unser Projekt mit einer Bauchtanzeinlage zur passenden Musik. Zum Abschied bekam noch jeder der Anwesenden einen selbstgebackenen Kamelkeks.
Alle Teilnehmer hatten eine Menge Spaß und hätten am liebsten noch mehr Zeit bei den Kamelen verbracht.
Christiane Buschek, Beate König-Zacios, Manuela Obermeier, Sabrina Stürzer

Neues wagen und dabei den Orient kennenlernen: Zwei Bauchtänzerinnen erklärten ihr Outfit und luden zum Mitmachen ein. Und auf der Kamelranch in Valley durften die ganz Mutigen auch auf einem Wüstenschiff reiten.

Der Heimbeirat setzt sich ein

Die Bewohner in der Stiftung Attl wählen den Heim-Beirat.
Im Heim-Beirat können nur Bewohner mit-machen.
Der Beirat ist für die Bewohner da.
Der Beirat hört den Bewohnern zu.
Hat ein Bewohner ein Problem?
Dann hilft der Beirat.
Der Beirat sagt:
Das wollen die Bewohner.
Das ist den Bewohnern wichtig.

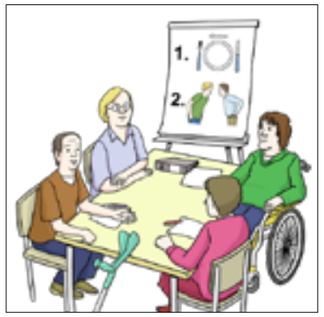
In der Stiftung Attl ist Karl Botzang im Heimbeirat.
Er ist der Vor-Sitzende.
Er trifft sich mit den anderen Mitgliedern 1-mal im Monat.

Alle vier Jahre wählen die Bewohner den Heimbeirat.
Die nächste Wahl ist wieder in zwei Jahren.

Der Heimbeirat hat einen Briefkasten im Brauhaus.
Dort hängt er im 1. Stock.
Jeder kann einen Zettel einwerfen.
Auf dem Zettel steht:

- ein Wunsch oder eine Idee, etwas zu verbessern
- ein Wunsch fürs Essen
- eine Beschwerde

Der Heim-Beirat kommt auch auf die Gruppe.
Er nimmt teil an der Bewohner-Besprechung
Er hilft im Gespräch.
Er steht dem Bewohner bei.



Inklusion klappt dann, wenn man auch mal Nein sagen kann

Teilhabe möglich machen

Teilhabe ist ein Menschenrecht, so steht es zumindest in der UN-Behindertenrechtskonvention. Aber wie erleben Menschen mit Behinderung Inklusion, die ihnen zumeist von anderen vorgegeben wird? Karl Botzang, Heimbeirat in der Stiftung Attl, weiß: Jeder sollte selbst darüber entscheiden, was er braucht.

Aber genau das sei für Menschen mit Behinderung besonders schwer. „Viele Betreute – vor allem die älteren – haben nie gelernt, ihre eigenen Bedürfnisse zu hinterfragen", so Karl Botzang. „Sie waren oft fremdbestimmt. Und haben irgendwann die Motivation verloren, selbst die Initiative zu ergreifen. Wichtig ist, dass man Menschen mit Behinderung ihr Leben nach ihren Wünschen leben lässt und nur da Hilfe anbietet, wo es nicht anders geht." Auch wenn das manchmal nicht bequem sei.

Erkämpfte Selbstbestimmung

Freie Schulwahl, heil- und sonderpädagogische Begleitung – diese Angebote, die sich Karl Botzang als Kind in den Siebzigern gewünscht hätte, sind heute selbstverständlich. Er hingegen wuchs in einem allgemeinen Kinderheim auf, wo er das schwächste Glied der Kette war. Die psychischen Narben aus dieser Zeit trägt er bis heute. Dass alle Kinder prinzipiell gemeinsam unterrichtet werden, sieht er allerdings kritisch. „Inklusion um jeden Preis bringt auch nichts", weiß er. „Schließlich muss man sich auch da wohlfühlen, wo man lebt, lernt und arbeitet."
In Attl wohnte er zunächst in einer Wohngruppe, wo er seine spätere Frau Heidi traf. Sie heirateten und waren das erste Paar, dass gemeinsam aus der Einrichtung in die eigenen vier Wände zog. Unterstützt vom Ambulant Betreuten Wohnen ist dies heute eine von vielen Möglichkeiten für Betreute. Damals musste das Ehepaar vieles alleine bewerkstelligen. „Ein Mitarbeiter der Gruppe organisierte unseren Umzug und wir hatten Hilfe bei den vielen Behördengängen. Alleine hätten wir das nicht geschafft", erinnert sich Karl Botzang.

Finanzielle Hürden bleiben

Die Probleme von damals sind aber immer noch aktuell: „Wir hatten damals Glück, weil Heidi die Wohnung in der Zeitung gefunden hat. Heute hätten wir zwar mehr Unterstützung, aber was hilft das, wenn es keine bezahlbaren Wohnungen gibt?" Auch finanziell stoßen Menschen mit Behinderung, die nicht in einer Einrichtung leben, schnell an ihre Grenzen.
Gelebte Inklusion bedeutet für Karl Botzang heute, dass Menschen mit Behinderung ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Wahlmöglichkeiten und Mitsprache besitzen. Dies war auch der Beweggrund für ihn, sich im Heimbeirat der Stiftung Attl zu engagieren. „Menschen, die selbst eine Behinderung haben, wissen mehr über deren Nöte und Bedürfnisse als Helfer. Wir können viel mehr selbst regeln und sollten uns nicht blind auf Betreuer oder andere verlassen", meint er.

Nach eigenen Stärken leben

„Es wird noch ein bis zwei Generationen dauern, bis Inklusion richtig läuft." Dann erst habe sich das Bewusstsein in der Bevölkerung und auch bei den Menschen mit Behinderung so weit verändert, dass nicht mehr auf die Schwächen geblickt wird, sondern jeder nach seinen Stärken leben darf – und nur dort erfolgt Unterstützung, wo sie gebraucht wird.
Vor allem hofft er auf den Abbau bürokratischer Hürden. „Wir müssen aufpassen, dass das Menschliche nicht auf der Strecke bleibt", betont der Heimbeirat. „Die Bürokratie darf uns nicht auffressen. Hier geht es um Menschen, und die lassen sich nicht immer durchtakten." So mahnt er auch an, dass den Betreuern aufgrund der gesetzlichen Vorgaben immer mehr Dokumentationsarbeit aufgebürdet werde – Zeit, die im Miteinander fehlt. Dabei seien die Wohngruppen für viele Klienten wie eine zweite Familie. „Gemeinschaft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl lassen sich eben nicht mit Protokollen messen."
– bs

Mit dem Bus ins Eishockey – Jährliche Fahrt ein toller Erfolg

63 Teilnehmer zählte die Fahrt nach Rosenheim ins ROFA-Stadion zum Spiel der Starbulls Rosenheim gegen die Blue Devils Weiden Anfang März. Seit einigen Jahren findet diese statt und erfreut sich großer Beliebtheit bei den Betreuten der Einrichtung, unter denen es viele Starbulls-Fans gibt. Wie auch in den vergangenen Jahren gab es für alle Gratiskarten vom Rosenheimer Eishockey-Verein. Die Kosten für den Bus wurden von der Rosenheimer Gesellschaft für betriebliche Altersvorsorge übernommen. Und auch wenn die Partie vor insgesamt 1926 Besuchern wenig rühmlich war, endete das Spiel dann doch noch 3:2 für die Starbulls. - **red**

Erstes Spiel der Basketballer Attler Bulls gegen Rosenheim

Nach eineinhalb Jahren hartem Training absolvierten die Attler Basketballer im Februar ihr erstes Spiel.
Zu Gast waren die Basketballer aus dem HPZ Rosenheim. Ein starkes Team, mit viel Erfahrung.
Leider verloren die Attler das Spiel ganz knapp. „Unsere Mannschaft zeigte eine klasse Leistung und bewies einen tollen Teamgeist", so Ulrich Huber, Leiter des Büros Freizeit und Kultur. „Das Trainerteam Noah Laker und Lena Hageneder können zurecht stolz auf ihre Attler Bulls sein." – **mjv**

Inkognito in Attl

Promis haben es manchmal schwer. Um ihre Privatsphäre zu bewahren, sind sie deshalb inkognito unterwegs. Neulich wurde der Schauspieler Simon Schwarz gesehen, wobei er sich als Felix Baum ausgab. Durch die große Ähnlichkeit zu seinem Double fiel seine Tarnung allerdings nicht weiter auf. Simon Schwarz ist bekannt durch die Verfilmungen der Rita-Falk-Krimis in der Rolle des Privatdetektivs Rudi Birkenberger.

Foto: Nils Schwarz

Kennen auch Sie jemanden, zu dem unsere Rubrik „Inkognito in Attl" passt? Dann melden Sie sich in der Redaktion des Attl Blattl. P.S.: Die Information wird selbstverständlich vertraulich behandelt.

Schnappszahl für Attler Urgestein

Am 14. Mai 2020 feierte Andreas Palmberger, Dirigent und offizieller vierter Festwirt beim Attler Herbstfest, seinen 77. Geburtstag. Ein Ständchen bekam er von den Attler Festwirten – natürlich mit genügend Abstand.
Nachweislich seit 1975 (siehe Foto), aber wahrscheinlich noch länger, dirigiert Anderl Palmberger die Kapellen beim Attler Herbstfest. Wegen Corona gab es nur eine kleine Feierstunde, die ihn aber sichtlich bewegte. Dass sein geliebtes Attler Herbstfest in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden kann, kommentierte er nur trocken: „Dann ist's halt a so!" Und im Anschluss fügte er noch hinzu: „Wird aber Zeit, dass der Scheiß bald aufhört."
Anderl Palmberger hat nahezu sein gesamtes Leben in der Stiftung Attl verbracht. Durch seine Präsenz am Attler Herbstfest ist er vielen weit über die Grenzen Wasserburgs hinaus bekannt und gilt als Gesicht von Attls fünfter Jahreszeit. Zu seinem Ehrentag erhielt er viele Glückwünsche. – **mjv**

Fleißige Helfer kümmern sich um Klosterkapelle

Bereits seit sieben Jahren helfen die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe 3 aus der Makarius-Wiedemann-Schule dabei, dass die Klosterkapelle schön ordentlich und sauber ist. Raphael Scharafin, Martin Huber, Regina Rothbucher und Berdan Acar putzen in diesem Schuljahr nicht nur die Fenster und säubern die Glastüren. Sie wischen auch die Stühle, stauben den Altar und die Orgel ab, kehren und wischen den Boden und bringen den Müll weg. Zu den Aufgaben gehören aber auch das Lüften und Reinigen des Beichtstuhls.
Hans Wenisch (links), Mesner der Klosterkapelle und Leiter des Arbeitskreises Religiöses Leben in der Stiftung Attl, ist stolz auf seine fleißigen Helfer, die im Rahmen ihrer Fachpraxis lebenspraktische Grundlagen erlernen. Uschi Seidinger und Louisa Scheibitz begleiten die Schülerinnen und Schüler bei ihren Tätigkeiten. – **red**

Suchbild: Was ist denn hier versteckt?

Normalerweise finden sich in einer Weihnachtskrippe Maria und Josef mit dem Christuskind, Ochs und Esel, die Heiligen Drei Könige sowie Hirten und ihre Schafe. Aber in diesem Kripperl hatte sich noch jemand versteckt, der gar nicht dazugehört. Anita Uhl nahm das Foto im Eingangsbereich von Don Bosco auf. Findet ihr den Fehler? Wer uns sagen kann, was im Kripperl ist, bekommt eine kleine Belohnung in der Unternehmenskommunikation. Anmeldung unter: -564

Neue CD „anders“ sollte im Mai erscheinen – Veröffentlichung verschoben

Das ABM-Orchester ist zurück

Eigentlich hätte es am 8. Mai eine große CD-Release-Party im Wasserburger Rathaussaal geben sollen. Doch leider kam Corona dazwischen. Die neue CD des ABM-Orchesters, „anders“, ist zwar fertig. Wann sie offiziell erscheint, steht allerdings noch nicht fest.

Seit seinem Bestehen hat sich das ABM-Orchester einen Namen gemacht. Die inklusive Band um Ben Leinenbach ist gern gesehener Gast bei Konzerten in der Region und begeisterte bereits mit drei CD-Produktionen. Im Mai hätte ihre vierte CD, „anders“, dem Publikum vorgestellt werden sollen. „Aber leider kam alles anders“, sagt Ben Leinenbach, der das ABM-Orchester seit 2016 leitet. „Die Feier im Wasserburger Rathaussaal mussten wir absagen und können noch nicht absehen, wann sie nachgeholt wird.“
Dabei warteten schon alle Bandmitglieder und Fans sehnsüchtig auf die neue CD. Sie enthält neun Eigenkompositionen, die diesmal alle von den Mitgliedern des ABM-Orchesters stammen. Die meisten schrieb Ben Leinenbach, darunter „Ich mech, i ko“ und „I ko nimma warten“. Aber auch Gitarrist Harry Schuster („ABM-Orchester“) und Bettina Hintermayr („anders“, zusammen mit Ben Leinenbach) steuerten Lieder bei.

Ausrichtung mit neuem Sortiment

„Die CD ist eine Hommage an das Anderssein, an die Vielfalt des Lebens und an die wertvolle Zeit, die man hin und wieder mit Nichtstun verschwendet“, sagt Ben Leinenbach. Seit 2017 besuchten er und seine Mitmusiker immer wieder das Tonstudio von Slavko Spionjak, wo sie einzeln ihre Stimmen aufnahmen. „Erst zum Schluss wurde alles zusammengesetzt und abgemischt. Es war zwar ein großer Aufwand, aber es hat gut geklappt“, so Ben Leinenbach.

Finanziert wurde die CD aus Spenden, vor allem von der Sparkassen-Kulturstiftung, sowie aus Gagen, die das ABM-Orchester in den vergangenen Jahren sammelte.
So spielten die etwa 15 Mitglieder unter anderem schon beim Sinnflut-Festival in Erding und sind regelmäßig bei anderen Einrichtungen zu Gast. Leider können die Konzerttermine in diesem Jahr vorerst nicht stattfinden. „Sobald wir mehr wissen, informieren wir auf unserer Homepage“, verspricht Ben Leinenbach. – bs
www.stiftung-attl.de/abm-orchester

Attl ist bunt!

Stiftung Attl

Du willst einen interessanten und abwechslungsreichen Arbeitsplatz, an dem deine Ideen und deine Kreativität gefragt sind?
Du arbeitest gern mit Menschen zusammen und bist ein Team-Player?
Dann bist du bei uns genau richtig! – Ausbildung in der Stiftung Attl:

Heilerziehungspfleger (m/w/d)
Heilerziehungspflegehelfer (m/w/d)
Vorpraktikant zum Heilerziehungspfleger (m/w/d)
Kaufmann/-frau für Büromanagement (m/w/d)
Landwirt (m/w/d), **Gärtner** (m/w/d)

Bewerbungen an:
Personalstelle Stiftung Attl • Attel 11, 83512 Wasserburg a. Inn
bewerbung@stiftung.attl.de

Attler Landwirte nutzen erstmals den Service der Wildtierhilfe Amerang

Neun Rehkitze gerettet

Sie sind klein, mucksmäuschenstill und hervorragend getarnt. Rehkitze liegen im hohen Gras und warten dort geduldig auf die Rückkehr der Mutter. Nicht einmal lauter Maschinenlärm kann sie vertreiben. Jedes Jahr kostet dieses natürliche Verhalten unzähligen Jungtieren das Leben. Die Landwirte vom Attler Naturlandhof nutzten jetzt erstmals den Service der Wildtierhilfe Amerang. Die ehrenamtlichen Helfer spürten die Rehkitze vor den Mäharbeiten mit einer Infrarotsuchdrohne auf und retteten ihnen damit das Leben.

„Die Aktion war eine super gute Sache", erzählt sagt Christian Warmedinger, Gruppenleiter am Attler Hof und für die Mäharbeiten zuständig. „Auf zwölf Hektar Grünfläche haben wir neun Rehkitze gefunden." Über die Medien ist er auf das Angebot der Wildtierhilfe Amerang aufmerksam geworden. Die Helfer dort setzen zu den gängigen Methoden eine Suchdrohne ein, die mit einer Infrarotkamera ausgestattet ist. Alle Helfer sind in der aufwändigen Technik geschult und arbeiten ehrenamtlich aus Überzeugung. Trotzdem ist das Angebot für Landwirte und Jäger kostenlos. „Gemeinsam haben wir mit der Wildtierhilfe und den Jägern im Vorfeld die Flächen ausgewählt. Das Gebiet musste dann mit dem Flugplan in die Drohne eingespielt werden", beschreibt Christian Warmedinger das Vorgehen.

Einfache Bedienung für jeden

Natürlich haben die Vorbereitungen den Landwirten zunächst mehr Arbeit beschert. Außerdem ging es am Mähtag schon um 5 Uhr los: Neben Warmedinger und den vier Ehrenamtlichen von der Wildtierhilfe suchten auch drei Jäger mit ihren Hunden nach den Kitzen. Denn die Zeit drängte: Die Wärmebildkamera kann nur bis etwa acht Uhr zuverlässige Bilder schicken. Dann wird es zu warm und das Infrarotgerät erkennt die kleinen Körper nicht mehr zuverlässig.
Möglichst schonend trugen die Helfer nach dem Aufspüren die Rehkitze in Schutzkörbe. Dabei fassten sie die Tierbabys nur mit dicken Grasbüscheln an, damit sie diese nicht mit ihrem Menschengeruch kontaminieren. Nach dem Mähen ließen sie die Tiere am Waldrand wieder frei „Wenn ich sehe, wie viele Tiere wir gerettet haben, hat sich der Aufwand gelohnt", so Warmedinger.
Diese Meinung teilen auch seine Chefs Hermann Kühn und Peter Steinmüller. „Es ist nicht schön, wenn man ein Tier tot mäht", sagt Kühn. Viele Grasflächen rund um Attl liegen am Waldrand und seien beliebte Kinderstuben für die Rehe, so Kühn. „Die Tiere merken, dass wir unsere Wiesen ökologisch bewirtschaften und später als andere mähen. Daher fanden wir auch so viele Rehkitze."
Die Wildtierhilfe Amerang wurde im vergangenen Jahr gegründet, erzählt Vereinsvorsitzende Marie-Theres Schurrer. Der Einsatz einer Drohne sei effizienter als bewährte Techniken wie Vergrämen oder Aufspüren mit Suchhunden. „Meine Vereinskollegen und ich haben uns ganz bewusst für eine programmierbare Drohne mit Wärmebildkamera entschieden. Das macht im Vorfeld zwar mehr Arbeit, geht am Einsatzort aber schneller. Außerdem erzielen wir mit den parallelen Suchbahnen höhere Trefferquoten als bei einer Steuerung per Hand."
Die Technik hat ihren Preis: 8000 Euro investierte der Verein aus Spendengeldern ins Equipment. Jäger und Landwirte, die Bedarf und Interesse haben, können sich bei der Wildtierhilfe Amerang e.V. (www.wildtierhilfea-merang.org) melden.
– Birgit Schlinger

Vorsichtig bringen die Helfer die Rehkitze in Sicherheit. Sie sind im hohen Gras kaum zu sehen.

Attler Markt eröffnet Webshop

Einen internen Webshop stellte der Attler Markt bis Ende März in Rekordzeit auf die Beine. Dafür stockte der Laden auch vorübergehend das Sortiment auf, um eine Grundversorgung der Mitarbeiter und Wohngruppen zu gewährleisten.

Nach der Bestellung wird eine Einkaufskiste gepackt, die dann zur kontaktlosen Abholung in einem speziellen Kühlwagen vor dem Attler Markt bereit steht. Das Angebot gilt vorerst nur intern.

Von uns –
Frisch, natürlich, ehrlich

Stiftung Attl
Inntal-Werkstätten

Für Sie geöffnet:
Di - Fr: 9 - 18 Uhr
Sa: 9 - 13 Uhr
Montag Ruhetag

Attel an der B15
83512 Wasserburg a. Inn
Tel. 0 80 71 102-129
attler-markt@stiftung.attl.de

www.attler-markt.de

Regional gut
- **Große Auswahl**
- **Produkte aus der Attler Gärtnerei und vom Biohof**

Deutschlandweite Woche der Ausbildung von der Agentur für Arbeit im März

HEPs sind heiß begehrt

Im März war die deutschlandweite Woche der Ausbildung. Die Agentur für Arbeit Rosenheim stellte in diesem Rahmen Christina Hoyer vor, die in Attl ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin absolviert.

„Ich habe nach der Realschule auf die Fachoberschule gewechselt und war schon während der Schulzeit sicher, dass ich beruflich etwas Soziales machen möchte", sagt Christina Hoyer, die bereits im dritten Lehrjahr ist. „Nach dem Fachabitur habe ich in der Stiftung Attl ein Jahr Bundesfreiwilligendienst (BFD) gemacht. Schon damals habe ich hier in einer Wohngruppe gearbeitet und schnell gemerkt, dass der Job genau mein Ding ist. Unter anderem, weil die Tätigkeit so vielseitig ist: Die sieben Betreuten besuchen montags bis freitags zwischen 8 und 16 Uhr die Förderstättengruppe. Hier erleben wir gemeinsam ein buntes Programm mit Backen, Kochen, Schwimmen, Bienenkunde (Honig wird selbst gemacht), Werken und Ausflügen in die Umgebung", erklärt die 22-Jährige und fügt hinzu: „Toll ist auch der regelmäßige Austausch mit den Bewohnern und deren Eltern. Dabei erarbeiten wir individuelle Ziele wie Lesen verbessern, alleine einkaufen lernen oder die Arbeitsaufnahme in einer unserer Werkstätten anstreben."

Ausrichtung mit neuem Sortiment

Hilmi Cansizoglu ist einer der Betreuten, der täglich in Christinas Gruppe kommt. „Es ist so herzlich, wie sie und die anderen Betreuer mit uns umgehen", sagt er. Und Christina strahlt: „Genau das ist es, was meine Arbeit noch schöner macht: das positive Feedback der Menschen, die ich betreue." Mit Hilmi Cansizoglu arbeitet sie schon seit mehreren Jahren zusammen. Die beiden fänden es toll, wenn dem 28-Jährigen mittelfristig der Schritt in die Schreinerei der Inntal-Werkstätten gelingen würde. „Kaum ein anderer Beruf ist so vielseitig und abwechslungsreich wie der des Heilerziehungspflegers, kurz HEP, der zudem tolle Weiterbildungsmöglichkeiten bietet", sagt Unternehmenssprecher Michael Wagner. Er ist selbst ausgebildeter HEP. „Wer sich für diesen Weg entscheidet, hilft Menschen mit Beeinträchtigung dabei, ihr Leben nach den eigenen Wünschen zu gestalten. HEPs sind als echte Allrounder universal einsetzbar und auf dem Markt der pädagogischen Fachkräfte heiß begehrt", sagt er und hebt hervor, was ein Bewerber mitbringen sollte: „Mehr als die Eins in Mathe zählen bei den künftigen Azubis Kreativität und Einfühlungsvermögen. Teamplayer sind gefragt."

HEPs arbeiten bei der Stiftung Attl in Wohngruppen, in Fördergruppen sowie in verschiedenen Bereichen der Inntal-Werkstätten. Außerdem kommen sie im Förderzentrum, in der Heilpädagogischen Tagesstätte und im Integrationshort zum Einsatz. Voraussetzung für die duale Ausbildung ist der Mittlere Bildungsabschluss. Allerdings kann man die Ausbildung auch mit der Mittelschule und dem Heilerziehungspflegehelfer beginnen. Die theoretischen Grundlagen lernen die angehenden HEPs berufsbegleitend an den Caritas Fachschulen in Altenhohenau, einem Kooperationspartner der Stiftung Attl. Unterrichtsfächer wie Pädagogik, Heilpädagogik, Psychologie, Medizin und Psychiatrie, aber auch Pflege, Praxis- und Methodenlehre sowie Lebenszeit- und Lebensraumgestaltung vermitteln ein umfassendes Know-how und machen fit für den beruflichen Alltag. Am Ende steht ein staatlich anerkannter Abschluss, der viele weitere Möglichkeiten bietet. So verhilft er zu einer Fachhochschulreife und ermöglicht auch ein fachgebundenes Studium. Christina Hoyer beendet ihre Ausbildung im Sommer und möchte danach weiter als Heilerziehungspflegerin in der Stiftung Attl arbeiten. „Eine Beschäftigung in einer Wohngruppe, in der Menschen mit Autismusspektrums-Störungen betreut werden, würde mich reizen", sagt sie.

Duale Ausbildung für Fachkräfte

Fabian Wilhelm, Bereichsleiter bei der Agentur für Arbeit Rosenheim, betont, dass die betriebliche Ausbildung eine ideale berufliche Grundlage ist und spricht über die Lage auf dem regionalen Ausbildungsmarkt, der sich in den letzten Jahren verändert hat: „Die demographische Entwicklung führt dazu, dass weniger Jugendliche auf den Markt kommen. Zudem wechseln viele junge Menschen nach dem mittleren Bildungsabschluss auf weiterführende Schulen. Dementsprechend gibt es in unserem Agenturbezirk, der die Stadt und den Landkreis Rosenheim sowie die Landkreise Miesbach und Bad Tölz-Wolfratshausen umfasst, inzwischen in einigen Bereichen mehr Ausbildungsplätze als Bewerber", sagt er im Rahmen der deutschlandweiten Woche der Ausbildung der Bundesagentur für Arbeit (BA) vom 16. bis 20. März. „Junge Menschen, die eine Ausbildung anstreben, sollten sich dennoch frühzeitig um eine Lehrstelle bemühen, denn in einigen Berufsfeldern gibt es nach wie vor mehr Bewerber als Ausbildungsplätze. Und leider gibt es auch heuer noch Jungen und Mädchen, die nach dem Schulabschluss nicht wissen, wie es weitergehen soll.
– **Agentur für Arbeit Rosenheim**

Menschen mit Behinderung die Chance auf einen Arbeitsplatz geben

Dominikus liebt seinen Job im Café

„Es ist schön, wie viele Stammkunden die Wertschätzung für meine Arbeit zum Ausdruck bringen, wenn Sie meine Persönlichkeit und Herzlichkeit loben. Außerdem macht die Arbeit durch die gute Zusammenarbeit und den respektvollen Umgang mit den Kollegen untereinander wirklich Spaß", sagt Dominikus Kendlinger. Der 31-Jährige arbeitet seit der Eröffnung 2016 in der Cafesitobar am Bahnhofsplatz 14 in Wasserburg und erzählt – inzwischen gerne – über den Berufsweg, der ihn dorthin führte. „Ich wollte schon immer etwas im Bereich Garten und Holz machen. Nach dem Hauptschulabschluss habe ich ein Berufsbildungsjahr gemacht und bin dann leider an einen Betrieb geraten, bei dem auf der persönlichen Ebene alles schiefgelaufen ist. Ich musste die Ausbildung schließlich abbrechen, obwohl es in der Schule gut lief", erinnert sich Kendlinger. „Zum Glück bin ich dann zur Stiftung Attl gekommen, wo mich meine Ansprechpartner wiederaufgebaut haben und ich in der Attler Gärtnerei beruflich Fuß fassen konnte", sagt Kendlinger.

Über einen Außenarbeitsplatz fit für den Ersten Arbeitsmarkt werden: Dominikus Kendlinger gehört zum Stammteam der Cafesitobar.

Ausrichtung mit neuem Sortiment

„Als es mir dann besser ging, habe ich per Zufall die Stellenausschreibung für die Cafesitobar entdeckt und mich dann gleich beworben. Ich wünschte mir eine Arbeit, bei der ich mehr mit Menschen zu tun habe, und wollte den Sprung auf eine Außenarbeitsstelle schaffen. Im Auswahlverfahren habe ich mich dann gegen fünf Mitbewerber durchgesetzt", erzählt er stolz. „Natürlich war ich am Anfang sehr aufgeregt im Umgang mit den Kunden, aber weil es mein Traumjob ist, fiel es mir leicht, mir all die Fähigkeiten für die Arbeit in der Küche, an der Kasse und im Service anzueignen. Ich werde von Jahr zu Jahr selbstsicherer und es tut wirklich gut, ‚draußen' zu arbeiten", sagt Dominikus.

Mit „draußen arbeiten" beschreibt er seine Arbeitsstelle, die eine der rund 25 Stellen ist, die die Inntal-Werkstätten bei Firmen außerhalb der Einrichtung haben.

Ausrichtung mit neuem Sortiment

Die Cafesitobar gehört zur FairJob gGmbH, einer Tochtergesellschaft der Stiftung Attl. Geschäftsführer Guido Zwingler hebt hervor, dass Dominikus Kendlinger bei der Cafesitobar, nach wie vor im „geschützten Raum" arbeitet: „Wir haben zwei Mitarbeiter, die sofort unterstützend zur Seite stehen, wenn es bei der Arbeit einmal nicht so rund läuft", erklärt er. „Im vergangenen Jahr waren wir im Café vor eine personelle Herausforderung gestellt, weil eine Mitarbeiterin plötzlich ausfiel. Wir haben daraufhin die Öffnungszeiten reduziert und Dominikus hat sich sehr unter Druck gesetzt, weil er auf seinem Arbeitszeitkonto dadurch ins Minus gerutscht ist. Da war es ganz wichtig, dass die Kollegen mit ihm über diese Sondersituation gesprochen haben und sie dadurch alles wieder geraderücken konnten." Und Dominikus fügt hinzu: „Ja, das tat gut. Ich habe in den vergangenen Jahren sehr viel an Selbstwertgefühl hinzugewonnen. Dies möchte ich beibehalten und noch stressresistenter werden. Wer weiß, vielleicht wage ich dann die Bewerbung auf eine Stelle auf dem Ersten Arbeitsmarkt."

- Agentur für Arbeit Rosenheim

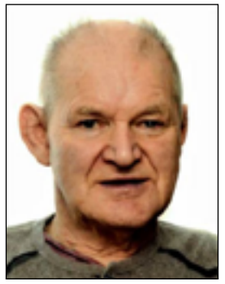
Gedenket im Gebet
Alois Planischetz
aus der Wohngruppe Lucas
* 24. März 1960
in Prien am Chiemsee
† 2. Mai 2020
in der Wohngruppe Lucas

Gedenket im Gebet
Florian Schenk
aus der Wohngruppe Tassilo
* 5. Dezember 1980
in Rosenheim
† 24. Februar 2020
in der RoMed-Klinik Rosenheim

Gedenket im Gebet
Franz Xaver Kiermaier
aus der Wohngruppe Sebastian
* 24. Oktober 1966
in Eichendorf
† 13. März 2020
in der RoMed-Klinik Rosenheim

Gedenket im Gebet
Franz Xaver Schmid
aus der Wohngruppe Sebastian
* 18. August 1957
in Fürstenzell
† 27. Februar 2020
in der Wohngruppe Sebastian

Gedenket im Gebet
Hermann Josef Müller
aus der Wohngruppe Zeno
* 6. Februar 1953
in München
† 17. April 2020
in der Wohngruppe Zeno



Gedenket im Gebet
Josef Bernhard Hecker
aus der Wohngruppe Schopperstatt 2
* 7. Oktober 1949
in München
† 2. Mai 2020
in der Wohngruppe Schopperstatt 2

Gedenket im Gebet
Joseph Adolf Ertl
Langjähriger Bewohner der Stiftung Attl
* 18. Januar 1938
in München
† 16. April 2020
in Maria Stern in Wasserburg am Inn

Gedenket im Gebet
Ludwig Neumüller
aus der Wohngruppe Florian
* 28. Mai 1955
in München
† 16. April 2020
in der RoMed-Klinik Wasserburg am Inn

Gedenket im Gebet
Sophie Schuhbeck
aus der Wohngruppe Schopperstatt 3
* 1. Januar 1947
in Söchtenau
† 1. Dezember 2019
in der RoMed-Klinik Wasserburg am Inn

schattdecor

Schattdecor wünscht
viel Spaß mit der
Sommerausgabe
des Attl-Blattl!

Folgen Sie uns auf Instagram!
@schattdecorgroup

www.schattdecor.de